

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 488.

Verlags-Druckerei No. 2853.

Dienstag, den 18. Oktober.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der deutsche Kolonialkrieg.

„Wenn die neueste Ghibbpost sich in vollem Umfange bestätigen sollte und es sich bei der Erhebung unter den Ghibbanten nicht nur um einige unzufriedene Großleute, sondern um einen Aufstand des ganzen Witboi-Stammes oder wenigstens der überwiegenden Mehrheit der Witbois handelt, dann können wir das, was sich in unserem südafrikanischen Schutzgebiet abspielt, ruhig als das bezeichnen, was es ist, nämlich als Kolonialkrieg.“

So schreiben wir in der vorigen Woche, als die Meldung von der Erhebung unter den Witbois eintraf. Die Ghibbpost hat sich unterdessen in vollem und vollständigem Umfang bestätigt. Hendrik Witboi, der vor noch nicht zwei Monaten in seinem mehrfach erwähnten Schreiben vom 23. August seine Leute ermahnt hatte, der deutschen Regierung „treu bis in den Tod“ zu sein, Hendrik Witboi, der noch vor wenigen Wochen eine militärische Auszeichnung für seine gegen die Hereros geleisteten Kriegsdienste erhalten hatte, steht an der Spitze der Aufstandsbewegung, die sich allem Anschein nach auch auf die Khesobother Bastards und möglicherweise auch auf die der deutschen Herrschaft bisher überhaupt noch nicht unterworfenen Ovambo-Stämme ausdehnen wird.

Diese peinliche und verhängnisvolle Wendung der Dinge ist ein schwerer Schlag für die Kolonialbehörden, die wieder einmal von den Ereignissen völlig überrascht worden sind, aber sie bedeutet einen schweren Schlag auch für das deutsche Volk, das für das wenig wertvolle südafrikanische Schutzgebiet schon so viele schwere Opfer an Gut und Blut gebracht hat und noch mehr wird bringen müssen. Als der Gouverneur Leutwein, gegen den sich hier mannigfache Einflüsse geltend gemacht hatten, im Oberkommando durch den General v. Trotha abgelöst wurde, der nach Südwestafrika als neuer Mann hinfam, während Leutwein über den unerföhrlichen Vorzug jahrelanger Kenntnis von Land und Leuten verfügte, da verflüchteten die Offiziere, daß sich nun in Südwestafrika bald „alles, alles wenden“ würde. Als wir damals der entgegengesetzten Auffassung Ausdruck gaben und darauf hinwiesen, wie bedenklich angesichts der Gärung in ganz Südwestafrika ein solcher unorbereiteter Wechsel im Oberkommando sei, da versicherte die offiziöse Presse, daß dies ein unberechtigter Besinnismus sei, und daß die Tatsachen uns alsbald eines Besseren belehren würden.

Wir hätten gewünscht, daß wir Unrecht und die Offiziers Recht behalten würden, aber wir müssen angesichts der jetzigen Wendung der Dinge leider feststellen, daß unsere Voraussetzungen zutreffend gewesen sind. Die größere Machtentfaltung, die seit der Absetzung Trothas

gegen die Hereros aufgebracht wurde, hat zwar diesen gegenüber zu Erfolgen geführt, die wir gewiß nicht leugnen wollen, die aber doch in ihrer praktischen Tragweite zu meist überschätzt worden sind, denn es genügt nicht, daß die Hereros besiegt, sondern sie müssen widerstandsunfähig gemacht werden. Gleichzeitig hat aber die Gärung unter den anderen Stämmen zugenommen, und daran und insbesondere an den unzureichenden Vorbeugungsregeln gegen diese Gärung tragen die viel beklagten „Fraktionen“, die dem Befehl im Oberkommando vorangingen, und dieser Wechsel selbst zweifellos einen Teil der Schuld. Insbesondere wird ein gewisser Zusammenhang zwischen der Kaltstellung Leutweins und der Erhebung der Witbois kaum wegzudisputieren sein. Gerade die Witbois und ihr Oberhaupt Hendrik waren es gewohnt, in dem Gouverneur Leutwein den „großen Häuptling“ zu sehen, den sie respektierten, da sie seine eiserne Faust kennen gelernt hatten. In Leutwein repräsentierte sich für die Witbois, da ihre Häuptlinge alle Verhandlungen stets mit Leutwein persönlich geführt hatten, gleichsam die ganze Regierungsgewalt. Es darf deshalb nicht wundernehmen, wenn sie dem „neuen Mann“ weniger Respekt entgegenbrachten und meinten, daß sie die jetzige, ohnehin für sie günstige Gelegenheit benutzen könnten, um einen Versuch zur Abschüttelung der deutschen Herrschaft zu machen.

Doch es hat jetzt wenig praktischen Zweck, zu untersuchen, welche Fehler gemacht worden sind, wenn auch diese Untersuchung später, nach der Niederwerfung des Aufstandes, mit aller Gründlichkeit zu führen sein wird, damit in Zukunft nach Möglichkeit ähnliche Fehler vermieden werden können. Zunächst gilt es jetzt, rasch und mit umfassenden Mitteln einzugreifen, damit wenigstens noch das letzte Unheil, nämlich die drohende Erhebung der Ovambo-Stämme, verhindert oder doch im Keime erstickt werden kann. Dazu werden große Mittel nötig sein, und es wird mit dem System der eckelweise verabreichten Truppenentsendungen, das den Hereros gegenüber zu so schlimmen Erfahrungen geführt hat, gründlich gebrochen werden müssen. Es ist gewiß sehr schmerzhaft, daß wir für das südafrikanische Schutzgebiet, das uns bisher viel, sehr viel gekostet und nichts eingebracht hat, neue schwere Opfer bringen sollen. Aber nicht nur unsere Stellung im Schutzgebiet, sondern das Ansehen Deutschlands im Völkerverkehr machen es für uns zu einer nationalen Pflicht, jeden Mann und jeden Groschen zu bewilligen, der zur Niederwerfung dieses umfassenden Aufstandes erforderlich ist. Wie die Dinge liegen, handelt es sich nicht mehr um die Frage: Für oder gegen die Kolonialpolitik, sondern lediglich um die Frage: Wie können wir am schnellsten und am gründlichsten des Aufstandes Herr werden?

hd. Berlin, 17. Oktober. Neuere Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika lagen heute mittag nicht vor. Die „Halleische Allg. Ztg.“ erzählt, daß zwischen dem Kolonial-

amt und dem Generalstabe volles Einverständnis über die Höhe der demnächst nach der Kolonie zu entsendenden Truppentransporte herrscht. Das Blatt teilt weiter mit, daß der Umfang dieser Verstärkungen wesentlich unter den bisher in der Presse aufgetauchten Vermutungen (es war von der Entsendung einer Division die Rede) zurückbleiben wird. Schließlich bejaht die Information noch, daß an eine Zurückberufung Leutweins aus der Kolonie für die nächste Zeit keinesfalls gedacht wird.

hd. Berlin, 17. Oktober. Major von Bengert meldet heute über Kapstadt: Seit dem 5. Oktober befindet sich der Witboi-Stamm im Aufbruch. An demselben Tage haben starke Ghibbanten-Banden unter Morenga die Kompanie Wehle bei Gurae westlich von den Karasbergen angegriffen, die aber mit Verlusten zurückgeworfen wurden. Ich siehe mit 150 Mann und 4 Geschützen in Warmbad. In Sandfontein und Reimannshoop befinden sich 130 Mann und 2 Geschütze. Die Verbindung mit dem Norden ist unterbrochen. — Das Gouvernement in Kamerun berichtet, daß nach einer Meldung des Hauptmanns Langfeld aus Jola der Hauptmann Ehlerz am 16. September bei Mubi durch einen Pfeilschuß getötet worden ist. Hauptmann Langfeld bleibt vorläufig in Garua.

wb. Hamburg, 17. Oktober. Mit dem Dampfer „Gans Börmann“ ist gestern abend 8 Uhr 30 Minuten ein Truppen- und Pferdetransport nach Deutsch-Südwestafrika abgegangen. Zur Verabschiedung von den Truppen waren der kommandierende General des 9. Armeekorps, von Bod und Polach, der Kommandant von Altona, Generalmajor von Berse, und der Kommandeur der 33. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Groben, erschienen.

hd. Berlin, 18. Oktober. Wie die Morgenblätter melden, hat General von Trotha drei Kompanien und anderthalb Batterien unter Oberst Detmold gegen die Witbois gesandt.

Zum Thronwechsel in Sachsen.

hd. Dresden, 17. Oktober. Die Trauerparade für heute abend wird von der 1. Kompanie des 7. Infanterie-Regiments, zwei Eskadronen Gardereiter und zwei Batterien Artillerie gestellt. Eine dritte Batterie wird für Abgabe des Trauerfaluts Aufstellung nehmen. Kaiser Wilhelm trifft Mittwochabend zur Beisprechung hier ein, ebenso Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Prinz Ludwig von Bayern, der Großherzog von Mecklenburg usw.

wb. Pillnitz, 17. Oktober. Während der Dauer der öffentlichen Ausstellung im Hauptsaal des Wasserpalais war eine Ehrenwache von 2 Offizieren, 2 Unteroffizieren und 20 Mann aus den Chefregimentern des Königs vor der Tür an den Kolonnaden aufgestellt. Um 6 Uhr erfolgte die Einfegung der Leiche in Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch den Reichswater. Darauf wurde der Sarg von Hofkaplänen unter einem Trauerbaldachin auf eine auf dem Hinterdeck des an den

Ein Rätsel.

Erzählung von E. L. — Überfetzt von M. Walter.

(9. Fortsetzung.)

„Nun, sie ist eine kinderlose Verwandte der Westlands, und als sie voriges Jahr kurze Zeit bei ihnen zu Besuch war, gefiel ihr Doris so gut, daß sie erklärte, sie zu ihrer Erbin einsetzen zu wollen.“

„Und Sie meinen“, ergänzte Jasper, „Beth benetzte ihre Cousine um die Aussicht auf diese beträchtliche Erbschaft?“

Dr. Roth zuckte die Achseln. „Ich lege Ihnen nur die Tatsachen vor. Bald darauf ließ sich Eugen Marriid hier nieder. Er machte Beth den Hof und alle Welt glaubte an eine bevorstehende Verlobung der beiden. Inzwischen kam Doris von einem Besuch bei Freunden zurück, und sofort wandte sich Marriid ihr zu. Was dann folgte, wissen Sie ja.“

„Gewiß!“ entgegnete Jasper erregt. „Und aus Ihren Worten ersehe ich auch, wie Sie die Sache auffassen. Doris Grey beraubte ihre Cousine der Aussicht auf ein Vermögen und nahm ihr den Geliebten. Dafür hat diese Cousine sie erschossen und sich dann mit Morphium betäubt, um den Verdacht von sich abzulenken. Das ist Ihre Ansicht, Doktor — aber nicht die meine. Warten wir ab, wer von uns recht hat!“

Nach dieser Unterredung verdoppelte Jasper seine Bemühungen, Licht in den rätselhaften Vorfall zu bringen. Daß Doris selbst Hand an sich gelegt, erschien ihm zweifellos, ebenso daß Marriid, obgleich unwissentlich, die Ursache ihres Selbstmordes war. In sorgloser Heiterkeit, im Vollbewußtsein ihres Glückes hatte die junge Frau an jenem verhängnisvollen Abend ihr Zimmer betreten, hier erst mußte etwas geschehen sein, was sie zu dem unfeligen Schritt getrieben.

Wie sie Frau Westland gesagt, waren ihre Koffer

bereits gepackt; sie wollte nur noch die Sachen ihres Mannes einlegen. Bei dieser Beschäftigung nun mußte sie etwas entdeckt haben, was ihr seelisches Gleichgewicht so völlig vernichtete, daß sie nicht mehr den Mut oder die Kraft fand, weiter zu leben. Was konnte es gewesen sein? Eine Enthüllung aus Marriids Vergangenheit? Wohl möglich, ja sogar wahrscheinlich. Bis vor einem Jahr hatte niemand in Winston Marriid gekannt; man wußte nichts über seine Herkunft, sein Vorleben, aber durch sein nobles Auftreten, sein anziehendes Wesen hatte er es verstanden, sich rasch beliebt zu machen und das Herz der hübschen Nichte Dr. Westlands zu gewinnen. Wie furchtbar nun mußte die Entdeckung gewesen sein, die Doris gemacht, um dieses junge blühende Wesen in den Tod zu hetzen.

Je länger Jasper darüber nachdachte, desto mehr kam er zu der Überzeugung, daß die Lösung des Rätsels in einem der Marriid-gehörenden Koffer zu finden sei. Er benutzte daher eine Stunde, während welcher Marriid mit Beth ausgeritten war, um die Sache zu untersuchen. Den einen Koffer, der nur Wäsche und Kleidungsstücke enthielt, vermochte er mit dem gefundenen Schlüssel leicht zu öffnen, der andere hingegen zeigte ein so festes Kompliziertes Schloß, daß kein gewöhnlicher Schlüssel gepakt hätte.

Mein dies war kein Hindernis für Jasper. Er verschrieb sich aus New-York einen der geschicktesten Experten, den er, um jeden Argwohn zu vermeiden, der Familie als einen alten Universitätsfreund vorstellte, der ihn auf seiner Durchreise aufgesucht habe. So gelang es ihm, durch diesen Mann einen Abdruck des Schloßes nehmen zu lassen, und wenige Tage später war er im Besitz des ersehnten Schlüssels.

In der Zwischenzeit hatten sich Dinge ereignet, die Jasper veranlaßten, Marriid aufs schärfste zu beobachten.

Es war während der Frühstücksstunde gewesen, als Frau Westland die eingelaufene Post verteilte, Sie

reichte ihrem Gatten eine Anzahl Geschäftsbriefe und wandte sich dann zu Marriid. „Sie müssen Ihre Korrespondenz stark vernachlässigen, Eugen“, sagte sie, ihm ein Couvert hinhaltend, „dies ist seit acht Tagen der erste Brief für Sie.“

Ohne zu antworten, nahm er das Schreiben, überflog rasch den Inhalt und steckte es dann schweigend ein. Jasper, der ihn beobachtete, sah, daß er leichenblass geworden war und leise zitterte, als habe ihn ein Schwindel befallen.

„Was fehlt Ihnen, Marriid?“ fragte Jasper, auf ihn zutretend. „Haben Sie schlechte Nachrichten erhalten?“

„O, es ist nichts!“ stammelte Marriid, sich gewaltsam fassend. „Der Brief ist von meiner Schwester, die vor fünfzehn Jahren heimlich das Elternhaus verließ. Wir hörten nie wieder von ihr, und später sagte man mir, sie sei tot. Nun schreibt sie mir plötzlich von Chicago aus — Sie wissen, seit — seit Doris Tod sind meine Nerven so angegriffen, sie vertragen keine falschen Überraschungen. Ich glaube“, — er fuhr sich mit der Hand über die feuchte Stirn — „ich bedarf doch eines Lustwechsels, so schwer es mir auch wird, mich von hier loszureißen.“

„Was meint Dr. Roth?“ fragte Frau Dr. Westland teilnehmend. „Haben Sie ihn konsultiert?“

„Ja. Er rät mir ebenfalls, eine andere Gegend aufzusuchen, um die Nerven zu beruhigen. Ich werde wohl demnächst zu meiner — Schwester nach Chicago gehen.“

„Das sollten Sie jetzt noch nicht tun, Eugen“, rief Frau Westland ab. „Jede Erregung schadet, Sie müssen sich erst erholen.“

„Ja“, nickte er, indem er sich mühsam erhob. „Ich fühle mich wirklich schwach und will mich, wenn Sie erlauben, auf mein Zimmer zurückziehen.“

Jasper begleitete ihn nach oben. „Dr. Roth wird wohl heute kommen“, sagte er unterwegs; „er könnte Ihnen etwas Beruhigendes verschreiben. Wollen Sie ihn sehen?“

schwarzbehangenen Landungsbrücke liegenden Schiffes errichtete Estrade gebracht. Eine Ehrenwache nahm kurz zuvor links von der Mitteltür des Wasserpalais auf dem Balkon Aufstellung. Auf der großen Freitreppe standen links und rechts Posten und auf der Landungsbrücke Gondolieri mit Fadeln. Auf dem Hinterdeck des Schiffes befand sich eine Pionierabteilung. Vagen nahmen auf beiden Seiten der Leiche Aufstellung. Um 6½ Uhr erfolgte die Abfahrt des Schiffes.

wb. Dresden, 17. Oktober. Als das Schiff, das die Leiche des Königs von Pillnitz überführte, in Sicht kam, begrüßten es das Geläute aller Glocken und Salutschüsse der Artillerie. Gleich darauf erschienen König Friedrich August, Prinz Joachim Georg, Erzherzog Karl Franz Josef, Kronprinz Georg, die Prinzen Christian und Ernst Heinrich mit Gefolge an dem Terrassenufer. Die dort aufgestellte Trauerparade, bestehend aus 8 Kompagnien der Dresdener Garnison, einer Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 106, 2 Eskadronen Gardereiter und 2 Batterien Artillerie, deren Chef König Georg war, salutierte unter dem Kommando des Generalleutnants v. Kirchbach. Die Trauerversammlung, die Direktoren, die Abordnungen der Städte, die städtischen Kollegien, das Staatsministerium, die Generalität, die Armee-Abordnungen, der Hof und Staatswürdenträger begrüßten ehrerbietig den König. Nachdem das Schiff angelegt hatte, wurde der Sarg von Unteroffizieren und den Ehrenträgern, 3 Generalen und 3 Kammerherren, nach dem Hofleichenwagen getragen. Dann setzte sich der Zug in Bewegung durch die mit Fahnen und Pyramiden geschmückten Straßen nach der katholischen Hofkirche. Ein Zug Gardereiter ritt dem Kondukt voraus; eine Kompagnie vom Leibregiment Nr. 100 folgte dem Zug. Der König mit den übrigen Fürstlichkeiten schritt dicht hinter dem Leichenwagen. Als der Zug vor der Kirche anlangte, verflüchteten die Glocken. Die Teilnehmer, von der katholischen Geistlichkeit empfangen, schritten in die Kirche, wo die Königin-Witwe, Prinzessin Mathilde und Erzherzogin Maria Josepha schon aufwartend waren. Der Sarg wurde auf einen Katafalk gehoben. Dann segnete die Geistlichkeit die Leiche ein. Nach den Gebeten verließ die Versammlung die Kirche. Bei der Leiche blieb eine Ehrenwache von Hofbeamten und Militär.

Der russisch-japanische Krieg.

Neue Kämpfe.

hd. Mukden, 17. Oktober. Seit heute früh 10 Uhr hört man Geschützfeuer in gleicher Heftigkeit wie gestern, scheinbar auch in der gleichen Entfernung. Heute ist der neunte Schlachttag. Die russischen Verluste betragen gegen 30 000 Mann. Das Wetter ist schön. Die Bevölkerung beginnt sehr zu leiden. Gestern wurden alle Terrassen behauptet und sogar an einigen Stellen Terrain gewonnen.

hd. Petersburg, 17. Oktober. Am Sonntag scheint Europatinn, nachdem an der Front der Kampf schon am Freitag aufgehört hatte, eine letzte Anstrengung gemacht zu haben, die Japaner durch Umgehung auf dem rechten Flügel zu schlagen. Um 7 Uhr abends ließ die Schlacht nach, deren Resultat bis jetzt unbekannt ist. Alles deutet darauf hin, daß beide Gegner bis zur völligen Ermattung gekämpft haben. Gegen Europatinn standen bei Jentai die Armeekorps Kuroki und Rodas. Besterer soll schwer verwundet sein. Europatinn leitete auch am Samstag die Schlacht persönlich, deren Entscheidung südwestlich von der Bahn fallen sollte. Einzelnen Meldungen nach scheint den Japanern am Samstag stellenweise die Munition ausgegangen zu sein. Infolgedessen begann ein furchtbares Morden. Das Japoner feierte seine blutigen Triumphe. Die Zahl der russischen Verwundeten wird auf 23 000 angegeben. (V. T.)

wb. Tokio, 17. Oktober, 2 Uhr nachmittags. (Menter.) Die Russen griffen den linken Flügel General Okas heftig an. Gestern machten sie sechs Gegenangriffe, die alle

erfolgreich abgeschlagen wurden. Als bei Sonnenuntergang das letzte Telegramm vom Schlachtfeld abgefaßt wurde, gingen sie zum siebenten Male zum Angriff vor. Marshall Oyama berichtet, daß die Verluste der Russen bei diesen Angriffen schwer gewesen sind.

hd. London, 18. Oktober. Aus Tokio wird gemeldet: Nach einer Depesche aus dem Hauptquartier hat der Kampf vor dem rechten japanischen Flügel und dem Zentrum aufgehört, dauert aber von dem linken Flügel fort. Die japanische Abteilung unter dem General Yamada eroberte ein weiteres Geschütz und zwei Munitionswagen während des Angriffes auf Santanfangsu in der Nacht des 15. Oktober. (V. T.)

hd. Mukden, 18. Oktober. Am 18. Oktober abends 6 Uhr gelang es drei russischen Regimentern, den Feind nach erbittertem Kampfe aus der besetzten Stellung von Chuanhsan zu vertreiben, wobei 8 japanische Geschütze erbeutet wurden. In der Nacht vom 18. auf den 17. Oktober griffen die Japaner zwischen 12 und 1 Uhr dreimal in dichten Infanteriemassen die russischen Stellungen am Scha-Flusse an. Sie wurden mit mörderischem Geschützfeuer, welches dreiviertel Stunden dauerte, empfangen und abgewiesen, nachdem sie große Verluste erlitten hatten. Gestern vormittag war das Gefecht am Scha-Flusse wieder auf der ganzen Front entbrannt. Die Stimmung der höheren Führer ist zuversichtlich. Die Gesamtlage der ganzen Schlacht läßt zwar noch kein abschließendes Urteil zu, weil der Kampf noch andauert und noch nirgends entscheidende Erfolge errungen wurden. Indessen gilt die strategische Lage der Japaner als ungünstig.

wb. Petersburg, 17. Oktober. Der gemeldete erfolgreiche Angriff auf den Flügel bei Nanichang wurde laut kompetenter Aussage von den Truppen General Mendendorfs ausgeführt.

hd. Petersburg, 17. Oktober. Aus Mukden wird berichtet: Die Mannschaften sind völlig erschöpft, hauptsächlich infolge Mangels an Nahrungsmitteln. Sie haben aber trotzdem große Tapferkeit an den Tag gelegt. Während des ganzen Nachmittags pläzierten zahlreiche Granaten über ihren Köpfen. Auch in der Nähe Europatins sind zahlreiche Granaten eingeschlagen. Die Divisionskommandeure haben sämtlich ihre Adjutanten verloren. Die Soldaten kämpfen jetzt aus Eigenliebe und erklären, sie müßten unbedingt die nächste Schlacht gewinnen. (Das haben sie auch früher schon gewollt.)

hd. Paris, 18. Oktober. Die nach Petersburg berichtet wird, passierten 23 000 russische Verwundete seit 8 Tagen Mukden. Auch in Fushun liegen zahlreiche Verwundete aller drei russischen Armeegruppen. Das Schicksal der linken russischen Armee wurde hauptsächlich durch das Fehlen von Berggeschützen entschieden.

hd. Petersburg, 18. Oktober. Rennentampf ist nicht abgebrochen. Der Ostflügel ist soweit zurückgedrängt, daß er das Zentrum unterstützt. Der gestrige Schlachttag war überaus ernst, das Artilleriefeuer noch härter als an den vorhergehenden Tagen. Die russische Mächtigkeitslinie ist trefflich gesichert. Am Sonntag ist eine Reihe von Brücken geschlagen, die durch Forts flankiert sind. Die Verluste sind auf beiden Seiten fortgesetzt enorm.

wb. Mukden, 17. Oktober. (Gavas.) Die Russen eroberten heute morgen 5 Uhr nach einständigem erbittertem Kampfe die Stellungen auf dem linken Ufer des Schaho zurüd. Die Japaner sind anscheinend erschöpft. Der Kampf ließ an Heftigkeit nach. Die Russen, durch die letzten Erfolge entflammt, drängen zum Angriff; ihre Ausdauer ist bewundernswert.

hd. Petersburg, 19. Oktober. Nach einer Depesche aus Mukden dauert der Kampf noch immer auf der ganzen Front an. Der vorgestrichene Kampf, der den ganzen Tag über wüthete, soll der allerschrecklichste gewesen sein. Die Russen griffen gestern die japanischen Positionen auf der gesamten Front an. Noch ein bis zwei Tage wird wohl das bisher in der Kriegsgeschichte noch nicht dagewesene Blutbad andauern, dann erst kann das Ergebnis genau abgeschätzt werden. Es wird noch berichtet, daß die 22. Infanterie-Division vom Korps Mendendorfs (1. europäisches) die japanischen Positionen bei den Dörfern Suheien und Huanhsan (20 Kilometer südlich von

Mukden) attackierte, wobei die Japaner flüchteten und Tote und Verwundete, sowie eine Anzahl Geschütze zurückließen. (V. T.)

wb. Paris, 18. Oktober. Das „Journal“ meldet aus Mukden vom 17. Oktober: Die Russen gewinnen Terrain. Sie geben die Hoffnung auf Revanche nicht auf. Andere Depeschen des Blattes besagen, daß sich das Schlachtfeld an 100 Kilometer weit erstreckt. Alle Dörfer südlich von Mukden liegen in Trümmern. Mehr als tausend Bauern haben vor einiger Zeit bereits in Mukden Zuflucht genommen. Diejenigen, die gewagt hatten, zu bleiben, fliehen entsetzt vor den Granaten der Japaner, sowie auch vor den russischen Soldaten, welche überall Spione wittern.

hd. Petersburg, 18. Oktober. Südlich von Mukden haben ungefähr 60 000 Reservisten unter dem Befehl des Generals Sacharoff in das Gefecht eingegriffen.

hd. Tokio, 18. Oktober. Die Vorwärtsbewegung der Japaner dauert fort. Sie haben neue Stellungen südlich des Schaffusses besetzt. Die linke Armee besetzte ebenfalls neue Stellungen am 17. Oktober mittags, nachdem sie 12 russische Bataillone und mehrere russische Batterien aus ihren Stellungen vertrieben hatte. Später wurde ein russischer Gegenangriff zurückgeworfen. Die Infanterie der linken Armee verfolgt die auf dem Rückzuge befindlichen Russen mit größter Hartnäckigkeit. General Oku hat das Hauptkorps der russischen rechten Flanke angegriffen und manövriert augenblicklich, um dieses abzuschneiden.

hd. London, 18. Oktober. „Morning Post“ veröffentlicht ein Telegramm aus Schanghai, wonach die russischen Verluste in der Schlacht am Schaffusse 17 000 Tote und 80 000 Verwundete betragen haben.

Um Port Arthur.

hd. London, 18. Oktober. In Tokio glaubt man an maßgebender Stelle, daß der Fall von Port Arthur in den nächsten 14 Tagen zu erwarten sei. Die Japaner richten ein Hochwinkelfeuer, telephonisch von Festungsbatterien aus geleitet, gegen die Festung und beherrschen damit jede noch so gedeckte Stellung.

hd. Tschifu, 17. Oktober. Die Japaner richteten während ihrer Beschießung von Port Arthur am 12. und 13. Oktober ihr Hauptfeuer gegen die im Hafen liegenden Schiffe, die vollständig als verloren gelten.

hd. Petersburg, 18. Oktober. Hier herrscht große Unruhe über das Schicksal der Garnison von Port Arthur, da man seit mehreren Tagen ohne Nachrichten ist. Die letzten Nachrichten stammen vom 12. Oktober und besagen, daß die Angriffe der Japaner an Heftigkeit zunehmen.

Das Baltische Geschwader.

hd. Petersburg, 18. Oktober. Der Zar hat den Konter-Admiral Rojasschewskij, Befehlshaber der baltischen Flotte, zum Vize-Admiral à la suite des Kaisers ernannt.

wb. Paris, 18. Oktober. Der Korrespondent des „Matin“ meldet aus Petersburg, daß die zur Verbesserung der Richtvorrichtungen des zweiten Geschwaders erforderlichen Arbeiter an Bord genommen wurden und daß die Ausbesserungen geringfügiger seien, als man zuerst geglaubt hatte, so daß die Arbeiten während der Fahrt vorgenommen werden können.

Ein japanischer Gesandter über den Krieg.

wb. London, 17. Oktober. In einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Bureaus erklärte der japanische Gesandte Baron von Hayashi unter Bezugnahme auf die jetzt auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz während der Schlacht: Der Verlust von Menschenleben ist entsetzlich und wird von uns allen aufs tiefste beklagt. Aber wie ist dem abzuwehren? Alle, welche die Umstände kannten, unter denen der Krieg entbrannte, müssen erkannt haben, wie entschlossen dieser Krieg geführt werden würde, und müssen einsehen, daß es für diesen Krieg nur das eine gibt: ihn fortzusetzen. Es ist nicht Japans Sache, zu beurteilen, ob die Zeit für Friedensverhandlungen gekommen ist. Das ist Sache der Regierung des

Fenilleton.

Entstehung des Neuen Testaments.

(Vortrag Prof. Dr. G. A. Dehmann, Heidelberg.)

Zu dem ersten der vier wissenschaftlichen Vorträge über das „Neue Testament“, die Professor Dr. G. A. Dehmann aus Heidelberg in der Aula der hiesigen höheren Mädchenschule hält, hatte sich gestern ein zahlreiches Auditorium aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung versammelt. Sogar geistliche Vertreter der beiden Konfessionen hatten sich hier auf dem neutralen Boden der Wissenschaft „friedlich“ zusammengefunden — bei uns in freien Vorträgen über religiöse Themen ein außerordentlich seltener Anblick.

Nach einigen begründenden Worten des Herrn Oberlehrers Schneider, die auf die konfessionellen Schwierigkeiten hinwiesen, die sich der Veranstaltung der Vorträge durch einen hiesigen Verein entgegenstellten, so daß sie jetzt als Privatveranstaltung in die Öffentlichkeit treten müßten, nahm Professor Dehmann, sofort auf die Sache selbst eingehend, das Wort. Er erzählte, wie er als Kind Wiesbadens schon früh ein reges Interesse für die römischen Altertümer gepflegt hätte, das bei den späteren Studien im regen und anregenden Verkehr mit Schülern Mommsens neue Nahrung und Vertiefung gewonnen hätte. So konnte es, daß er als Hauptzweig seiner wissenschaftlichen Betätigung das Streben bezeichnet könne, die Entstehung des Christentums möglichst scharf — vielleicht mehr als andere — aus dem Untergrunde der sozialen und kulturellen Struktur des römischen Kaiserreichs zu verstehen und verständlich zu machen.

Zum speziellen Thema des Abends, der „Entstehung des neuen Testaments“ übergehend, schilderte uns der Vortragende die Zeit des Urchristentums als eine äußerst schreib- und leistungsfähige, eine literaturreiche Zeit im weitesten Umfang des Wortes. Die Ausgrabungen in Ägypten, die auf Abfallsstätten Zehntausende von Brief- und Bürgervollen zurückerforderten, bewiesen das. Mit fast

bistertisch schöner Wirkung zeichnete der Vortragende nun auf diesem Hintergrund eine schreibfertige Zeit das Bild Jesu, als des Mannes des lebendigen Wortes, der voll Vertrauen auf die ewig junge Kraft seiner Lehre es verschmähte, zum Schreibe zu greifen. Zur Unterbrechung dieser Auffassung zog Professor Dehmann sehr hübsch das Gleichnis von dem Samen, der über alle menschliche Mühe wächst und reift, heran, und wies zugleich darauf hin, wie Christus in diesem Vertrauen auf sein Wort fast alle anderen Religionsstifter, die das geschriebene Wort nicht entbehren wollten, übertrage.

Professor Dehmann ging dann die einzelnen Bestandteile des Neuen Testaments besonders durch. Natürlich läßt sich im Rahmen eines kurzen Berichtes aus diesem Teile des Vortrages, der selbst wieder nur ein gedrängtes Hinweisen auf die Hauptpunkte sein konnte, nur die eine oder andere besonders interessante Auffassung andeutend herausgreifen. Besonders nachdrücklich legte Professor Dehmann — und das sagt sich gut in das Gesamtbild seiner ganzen, nicht an der äußeren Oberfläche, sondern nach der Tiefe strebenden Art — nicht auf die Frage nach der äußeren Persönlichkeit der Verfasser der einzelnen Testamentteile, sondern nach ihrer geistigen und seelischen Art, wie sie sich eben in ihren Schriften widerspiegelt. Eine ausführlichere Erörterung widmete er den Paulusbriefen, die er scharf als „Briefe“ im Sinne von Privatbriefen, nicht als „Episteln“, d. h. Literaturarbeiten in Briefform, die damals als literarisches Gewand außerordentlich beliebt und häufig war, aufgefaßt seien will. Zahlreiche wertvolle Konsequenzen für die Beantwortung der Echtheitsfrage und das Verständnis des Inhalts reicherhellen den Nachdruck, den der Vortragende auf diese Auffassung legt.

Aus der Behandlung der übrigen Testamentteile sei erwähnt: Professor Dehmanns sehr glaubhaft vertretene Ansicht, daß die Petrusbriefe nicht von dem Apostel herrühren, daß sie deswegen aber keine Fälschung sein müßten, sondern nur die Anwendung eines bedeutungsvollen Pseudonyms darstellten, ein Gebrauch, der in dieser literarisch vielgewandten Zeit nichts Auf-

Marria bejahte und warf sich erschöpft in einen Sessel.

„Selbst!“ murmelte Jasper vor sich hin, als er das Zimmer verlassen. „Daß ein Brief seiner Schwester solchen Effekt auf ihn machen kann! Wie viel ist bei ihm Wahrheit — wie viel Verstellung?“

6.

„Doktor, Sie müssen mir einen Gefallen tun!“

Mit diesen Worten empfing Jasper den Arzt, der gekommen war, um nach seiner immer noch leidenden Patientin Frau Westland zu sehen.

„Einen Gefallen?“ wiederholte Dr. Roth. „Als Wunsch oder als — Arzt?“

„Als letzteres!“

„Um — etwas verschreiben? Wenn's nicht gegen mein Gewissen geht.“

„Nah“, lachte Jasper. „Sind Sie so skrupulös? Nein, es ist nichts Staatsgefährliches, was ich von Ihnen verlange. Nur ein Schlafpulver für einen Kranken.“

„Wen?“

„Marria!“

„So? Fühlt ihm was? Er sah in die letzte Zeit nicht besonders aus — überreizte Nerven, doch sonst nichts Ernstliches?“

„Ganz recht, aber er hat sich sehr über einen Brief alteriert, den er heute morgen erhielt — von seiner Schwester, wie er sagt, doch das glaube ich ihm nicht. Aus bestimmten Gründen liegt mir viel daran, den Inhalt dieses Schreibens zu erfahren, und das kann ich nur mit Ihrer Hilfe.“

„Um?“

„Marria sprach den Wunsch aus, Sie wegen seines Unwohlseins zu konsultieren. Geben Sie ihm also ein Schlafmittel zu seinem und — unserem Nutzen.“

„Ich verstehe!“ nickte Dr. Roth. „Wird's besorgen; in einer Stunde wird er schlafen wie ein Murmeltier.“

(Korrigierung 1941.)

Kaisers von Russland. Das einzige, was nicht vergessen werden darf, ist, daß wir nie den Krieg zu provozieren suchen. Der Gesandte ging dann auf die weiteren Operationen in der Mandschurei über und führte aus: In gewissen Beziehungen ist der mandschurische Winter für Kriegsoperationen geeigneter als der Sommer. Der Transport von Vorräten und Munition wird durch das Wetter nicht gehindert werden. Der nächste, wirklich wichtige Punkt, der genommen werden muß, ist Tieling. Wenn das erreicht wird, kann nichts unseren Vormarsch auf Chabin aufhalten. Der Gesandte kam schließlich auf die Telegramme aus Tokio zu sprechen, in denen vom Frieden die Rede ist, und sagte: Der Wunsch nach Frieden entspringt nur dem Humanitätsgefühl, dem Absehen, den wir alle vor der entsetzlichen Schlächtereie empfinden, die jetzt Platz greift. Es ist aber zu spät, über Ereignisse zu erschrecken, die man hätte vorhersehen und verhindern sollen.

hd. London, 17. Oktober. Aus New York wird gemeldet: Der amerikanische Geschäftsträger in Petersburg berichtet, daß Russland in Südamerika, namentlich von der argentinischen Regierung, mindestens ein halbes Duzend Kreuzer angelauft habe. In Washington glaubt man, diese Flottenflotte sei dazu bestimmt, sich unterwegs dem Ostsee-Geschwader anzuschließen.

wh. Petersburg, 18. Oktober. Admiral Roschdjesewski wurde bei seiner Ernennung zum Generaladjutanten des Kaisers in der Stellung als kommandierender Admiral des zweiten Geschwaders im Stillen Ozean belassen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Der wiederholt angeordnete Rücktritt des bayerischen Finanzministers Riedel steht nunmehr endgültig fest. Als äußerster Termin wird der Jahresabschluss genannt, doch ist die Wahl eines früheren Zeitpunktes wahrscheinlich. Gleichzeitig tritt der Staatsrat im Finanzministerium und Präsident des obersten Rechnungshofes, v. May, zurück. Finanzminister wird aller Wahrscheinlichkeit nach Ministerialrat v. Pfaff, Präsident des obersten Rechnungshofes Ministerialrat v. Ulfamer.

* Über die staatsrechtliche Stellung der Regentenschaft in einem Bundesstaat hat Fürst Bismarck seine Auffassung am 10. Juli 1886 beim Austritt der Regentenschaft des Prinzen Luitpold von Bayern in folgenden Sätzen niedergelegt: „In der zweifellos monarchischen und königstreuen Stimmung des bayerischen Volkes liegt die Bürgschaft, daß die Entscheidung der schwelenden Frage im Sinne des Rechts nicht nur, sondern der Gerechtigkeit erfolgen werde, und daß es sich bei derselben um keine politische, sondern nur um die tatsächliche Frage handeln kann, ob die Bedingungen vorhanden sind, unter welchen die bayerische Verfassung den Eintritt der Regentenschaft vorschreibt. Diese Frage kann nur in Bayern und durch Bayern entschieden werden. Das königliche Haus und die Häuser des Landtages sind allein berufen, die Entscheidung über die tatsächliche Frage zu treffen und die Wege und Formen der Lösung derselben zu bestimmen.“ — Was Bayern recht ist, wird Völpke billig sein.

* Die Einbringung einer Militärvorlage zugleich mit dem Reichshaushaltsetat wird, nach der „Deutschen Tageszeitung“, beabsichtigt. Das Blatt behauptet, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Friedenspräsenzstärke „geringer sei, als die im letzten Gesetzesgebot geforderte“. Die letzte Gesetzesvorlage ist dem Reichstag im letzten Winter zugegangen; sie forderte die Verlängerung des Quinquennats um ein Jahr, ohne Erhöhung des Präsenzstandes. Vorher ist im Winter 1898/99 dem Reichstag eine Militärvorlage unterbreitet worden, die eine Erhöhung um 23 277 Mann verlangte. Der Reichstag nahm einen Abstrich von 7000 Mann vor.

* Rundschau im Reich. Die Generalversammlung der Gesellschaft für soziale Reform, auf deren Verhandlungen wir noch zurückkommen, wurde am Samstag in Mainz nach einem Vortrag von Dr. Niehn (München) über Konsumvereine geschlossen. Prof. Grande stattete der heftigsten Regierung den Dank für die Teilnahme an den Verhandlungen ab.

fälliges hat. Erwähnt sei auch noch die schöne eindrucksvolle Beleuchtung des Johanns-Evangeliums als das Werk eines paulinischen Christen, der nicht wie die übrigen Evangelisten einzelne Ereignisse und Ausprüche Christi berichtet, sondern aus der Tiefe seiner gläubigen Seele das verkörperte Gesamtbild Jesu als „des Geistes Gottes“ zeichnet. Daher der tiefstimmige Beginn: „Im Anfang war der Logos“. Den Hebräerbrief, geschrieben von einem Manne, der über die ganze reiche Bildung seiner Zeit verfügte, bezeichnete der Vortragende als das erste Werk christlicher Kunstdichtung, zugleich als den Beginn einer neuen Ära des Christentums, das aus seiner Herrschaft in den untersten Schichten des Volkes zur Unterwerfung der oberen, die Macht besitzenden Kreise emporsiegt.

Der Vortragende gab zum Schluß einen Überblick über die wechselnden Stadien der dritten Periode in der Geschichte des Neuen Testaments, die der Zusammenfassung zur „heiligen Schrift“. Das Streben nach einer endgültigen Festlegung des Inhalts, das erst im 18. Jahrhundert seinen Abschluß erreichte, geht Hand in Hand mit der Verfräglichung, mit der Machtorgankstellung des Christentums. Sehr fein und bedeutungsvoll stand als Schlusswort der Hinweis, daß die so verstandene Geschichte der heiligen Schrift zugleich die Entwicklungsgeschichte des Christentums bedeute, vom lebendigen Wort Jesu des Urchristentums zum feststehenden Kanon der Schrift von heute.

Professor Dehmann, eine noch jugendliche, ernste, sympathische Erscheinung, verfügt über keine Kunstmittel der Rhetorik. Seine Ausführungen wirken lediglich durch ihre Klarheit und Durchsichtigkeit und durch die Fülle neuer, anregender Gesichtspunkte, von denen aus man tief hinein ganze Fragen in neuer Beleuchtung zu übersehen vermag. Professor Dehmann hielt sich auch von jeder heute so beliebten wissenschaftlichen Rechthabererei frei. Er bezeichnete kritische Fragen offen als solche, und gab er eine Antwort auf solche, so suchte er seine Gründe, so gut es in dem knappen Rahmen möglich war, wenigstens anzudeuten.

Die folgenden Vorträge, deren Besuch man nur mög-

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Aus Mährisch-Osterau, 17. Oktober, wird gemeldet: Anlässlich der gestern von den Sozialisten inszenierten Wahlrechts-Demonstration kam es zwischen Deutschen und Tschechen zu Zusammenstößen. Polizei und Gendarmerie mußten eingreifen und die Ruhe wieder herstellen.

* Frankreich. „Petit Republicain“ beschäftigt sich mit der künftigen Verteidigung der in der d'Autriche-Angelegenheit verhafteten Offiziere über das Verschwinden der 20 000 Frank. Es ist festgestellt worden, daß die Offiziere die Unwahrheit gesagt haben, indem sie versicherten, der Agent Kusterlich habe in einem seiner Briefe eine solche Summe selbst verlangt. Die gesamte Korrespondenz ist kontrolliert worden, es hat sich aber kein bezügl. Vermerk vorgefunden.

* Russland. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Petersburg: In Warschau brachen Arbeiterunruhen aus, bei denen die Arbeiter mit roten Fahnen in Trupps umherzogen. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander. Bei dem entstehenden Handgemenge wurden zwei Polizeioffiziere und zwei Schutzleute schwer verwundet.

* Spanien. Die Prinzessin von Asturias, des Königs Schwester, ist gestern nachmittag gestorben.

* Vereinigte Staaten. Aus New York wird uns geschrieben: Die verhältnismäßige Leichtigkeit, mit der hier das Band der Ehe auf gerichtlichem Wege gelöst werden kann, bringt es mit sich, daß die Ehescheidungen in Amerika geradezu den Charakter eines Nationalübels angenommen haben. So wurde der Trennungssatz im letzten Jahre in nicht weniger als 600 000 Fällen vollzogen. Nach statistischen Berichten kommt auf je vier Ehen eine Scheidung! In den meisten Fällen lassen sich die Ehegatten nur scheiden, um eine neue Ehe eingehen zu können. Eine reizende Illustration zum amerikanischen Familienleben. Die Gesellschaft der Vereinigten Staaten beschäftigt nunmehr, alle Hebel des Gesetzes in Bewegung zu setzen, um eine Erschwerung der Ehescheidungen zu erwirken — ein Bestreben, in dem sie sich mit dem intelligenten Teil des amerikanischen Bürgerums einig weiß.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. Oktober.

Kurhaus-Neubau.

Die Tatsache, daß die große Baufirma Boswan u. Anauer in Berlin, ein Baugeschäft von internationalem Ansehen, sich anheischig machte, den Neubau des Kurhauses in 1 1/2 Jahren, statt der vorgesehenen, aber wahrscheinlich viel länger dauernden doppelten Bauzeit, für die bewilligte Summe in tadelloser Weise herzustellen, hat in der Bürgererschaft ein freudiges Aufsehen hervorgerufen, und die Sache wird überall lebhaft erörtert. Es muß gesagt werden, daß die hier übliche Verschleppungspraxis gerade in der Kurhaus-Neubaufrage besonders viel böses Blut in den Kreisen der mit den Kurinteressen eng liierten Geschäftswelt gemacht hat, namentlich verstimmt es, wie schon früher erwähnt, daß man die günstige Gelegenheit vorübergehen ließ, durch ein großartiges Abschiedsfest das Verschwinden des alten, ehrwürdigen Hauses zu feiern und mit dem Akt der Pietät einen solchen geschäftlichen Klugheit zur Förderung unserer Kurinteressen zu verbinden. Die Kritiken, die in dieser Zeit laut wurden, waren recht scharfer Art, und vielfach kann man hören, daß man sich auf ein recht langes, Wiesbaden auf das schwerste schädigende Provisorium und auf ein sehr unständliches und gemächliches Werden des Neubaus gefaßt macht. „Unser neues Kurhaus wird für einige Jahre ein gutes Studienobjekt für die Schüler des Münchener Hochschullehrers werden. Darum keine Überstürzung nicht; die jungen Leute müssen doch auch was lernen“, ließ sich gestern an einem

hiesigen Stammtisch eine erfahrene Stimme vernehmen. Nun, jedenfalls klingt allen Wiesbadenern die Vorstadt, daß zur Frühjahrssaison 1906 das neue Kurhaus fertig stehen sollte, wenn die maßgebenden Persönlichkeiten nur wollten, wie Musik in den Ohren. Wie wir hören, soll die Sache in den nächsten Körperschaften zur Sprache gebracht werden, so daß vielleicht doch ein Einfluß dahin ausgeübt werden kann, daß das schwer schädigende Interregnum, resp. Provisorium, möglichst bald beendet werde. Wäre die erwähnte Firma imstande, bei etwaiger Übertragung der Bauausführung die hiesige, tüchtige Handwerkserschaft möglichst mit heranzuziehen, so würde ihr Antrag noch sympathischer wirken. Es mag erwähnt werden, daß die Firma bei den Weltausstellungsbauten in St. Louis hervorragend beteiligt war, daß ihr die Ausführung der Nazarethkirche in Hannover, des neuen deutschen Schauspielhauses in Düsseldorf und des Kunsthistorischen Museums in Berlin, alles hervorragende Millionenbauten, übertragen wurde. Auch erbaut sie mit deutschem Material und mit deutschen Arbeitern die großen, aus deutscher Initiative entstehenden Lungenheilstätten in Madeira. Alles dies beweist, daß die Firma Boswan u. Anauer, welche einen ganzen Stab hervorragender und angesehener Baukünstler besitzt, außerordentlich gut fundiert und höchst leistungsfähig ist. Ob man aber mit ihr paktiert oder nicht, jedenfalls ist hier ein Weg gezeigt, daß es mit Hilfe irgend einer Groß-Baufirma sehr wohl zu ernsthaften, unser neues Kurhaus ganz bedeutend viel früher hinzustellen, als man vorgesehen hat. Es wird hier genug „auf die lange Bank“ geschoben. In diesem Falle aber wäre das besonders schädlich und bedauerlich.

* Gerichts-Personalien. Herr Gerichts-Assessor Dr. Giese zu Frankfurt a. M. wurde als Ollsrichter an das Amtsgericht zu Eltville versetzt.

* Jullius-Konzert. In dem am Freitag dieser Woche unter Mitwirkung des Herrn Anton van Noy stattfindenden ersten Kurhaus-Jullius-Konzerte beginnt der Rosenverkauf morgen Mittwoch vormittag. Die Kassenpreise für den unteren Saal sind dieselben wie im alten Kurhaus, nur tritt bezüglich der Gallerien eine Änderung ein, als die Plätze der beiden Seitengalerien den einheitlichen Preis von 2 M. haben, während für die dem Orchester gegenüberliegende Mittelgalerie der Preis von 4 M. für den Platz festgelegt ist.

* Militärkonzerte. Morgen Mittwoch wird zum ersten Male Militärkonzert in dem Saale des Kurhauses stattfinden, da die Kapelle des Regiments v. Werder unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Gottschalk die Abonnements-Konzerte um 4 und 8 Uhr abends ausführen wird.

* Residenz-Theater. Daß es heute Dienstag „Lutti“, den pikanten und spritzigen französischen Schwan gibt, wird allen Freunden Pariser Humors und Lustigkeit eine freundliche Auflockerung zum Theaterbesuch bedeuten. Morgen Mittwoch wird Walter Bloem so bedeutendes und ungemein spannendes Schauspiel „Es werde Recht“ wiederholt. Die nächste Samstag-Premiere bringt zur Abwechslung ein feines Lustspiel, Sardou's „Marquise“ mit Fräulein Frey in der Titelrolle. Der Jullius-Kurhaus-Jubiläumstag beginnt am Sonntag den 20. Oktober mit Goethe's „Clavigo“ in der Inszenierung im Stille damaliger Bühnenverhältnisse.

* Am Kaiser Friedrich-Denkmal. Anlässlich des heutigen Geburtstages unseres vereinigten Kaisers Friedrich hat die Stadtbüchse an seinem Denkmal einen Vorüberzug niederlegen lassen, geschmückt mit einer schwarz-weiß-roten Schleiße und dem Wiesbadener Stadtmappen.

* Landtags-Erfahrung. Nach einer Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten soll die Erfahrung für den Landtag im 9. hessischen Wahlbezirk, nachdem die Wahl des Kommerzienrats Bartling als Mitglied des Hauses der Abgeordneten für ungültig erklärt worden ist, demnächst stattfinden. Zu diesem Zweck ist der königl. Polizeipräsident v. Schenk zum Wahlkommissar ernannt. Die Neuwahl der Wahlmänner an Stelle der seit der letzten regelmäßigen Landtagswahl durch Tod oder Verziehen aus dem Wahlbezirk oder auf sonstige Weise ausgeschiedenen Wahlmänner ist auf den 4. Nov. d. J. und die Erfahrungswahl des Abgeordneten auf den 12. November d. J. anberaumt.

licht zahlreich wünschen kann, werden 2. die Sprache, 3. die Religion, 4. den Wert des Neuen Testaments behandeln. Am Schluß des letzten Vortrags wird eine freie Aussprache über das Gehörte eingelegt werden, auf die Professor Dehmann mit der warmen Aufforderung zur Ausherrung jedes Bedenkens und jeder gegenwärtigen Ansicht schon gestern hinwies. J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Mainzer Stadttheater. Heute Dienstagmorgen um 11 Uhr begann der Vorverkauf für den ersten diesjährigen, sechs Vorstellungen umfassenden Jullius. Zu gleicher Zeit begann auch der Verkauf für die am Mittwoch, den 19. d. M., stattfindende zweite Volksvorstellung zu kleinen Preisen: Sperrplatz 1 M., Parterre und 2. Rang 1. Reihe 75 Pf. Die Volksvorstellung wird ebenfalls wieder mit Rücksicht auf die vielen Geschäftsleute um 7 1/2 Uhr beginnen. Ganz besonders wollen wir darauf hinweisen, daß wegen des großen Andrangs, der sich schon beim Kartenverkauf der ersten Vorstellung fühlbar machte, am Dienstag zwei Kassen eröffnet werden. Damit ein schnelleres und leichteres Abströmen beim Kartenverkauf stattfinden kann, werden die Julliuskarten an der Tageskasse recht verkauft, die Karten für die Volksvorstellung werden an der Kasse links verkauft. Der Haupteingang bleibt geschlossen, der Eingang zum Verkauf der Julliuskarten ist durch die Türe rechts, für die Volksvorstellung durch die Türe links vom Haupteingang. Die Oper beginnt mit heute unter Direktor Steinert's leuchtender Leitung mit den täglichen Bühnenproben für Goldmar's Oper „Die Königin von Saba“. Infolgedessen ist auch die für Samstag angelegte Schauspiel-Rovität „Novella d'Andrea“ auf einige Tage verschoben worden. Die musikalische Leitung der Oper liegt in den bewährten Händen des Herrn Hofrat Steinbach.

* Elise Venning. Am 18. Oktober 1804 wurde in Hamburg Elise Venning geboren, die es wert ist, daß wir ihrer gedenken, wenn wir uns an den Werken Friedrich Hebbels erfreuen. Denn Elise Venning ist es, die, so wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben, in seinen trübsten Stunden nicht nur die Vertraute seiner Seele war, sondern die ihm auch trotz der Kürzlichkeit ihres eigenen Lebens über die schwersten Nöte seiner äußeren Existenz hinweggeholfen hat. Am 1. April 1835 war der 31-jährige Hebbel zu Elise's Eltern gezogen; nur sechs Wochen blieb er ihr Diener. Aber als er fortzog, schrieb er in sein Tagebuch: „So wie mir die Gabe gleich beim Eintritt

entgegenkam, habe ich die Liebe mit fortgenommen. Das Mädchen hängt unendlich an mir.“ Sie sah ihre ganze Zukunft in dem neun Jahre jüngeren Mann, der sich erst die Gegenwart erringen wollte; sie strengte ihre Mähe aufs Höchste an, um ihn unterstützen zu können; sie strebte mit allen Kräften ihres Geistes, an dem Innenleben des geliebten Mannes teilzunehmen. Seine Briefe an sie, auf die wir die Antworten nicht besitzen, zeigen, wie der werdende Dichter ihr die tiefsten Einblicke in sein Denken und Schaffen gewährte. Er preist sie als „das beste Weib der Erde, das edelste Herz, die weiseste Seele“, aber er fähigt, er kann ihre Liebe nicht erwidern, er kann ihr nur ein Freund sein, und er schreibt es ihr wiederholt von München aus, er hält sie in seinen Briefen damit, daß er ihre Bedenken über ihr Verhältnis tadelt. In Hamburg aber „tritt doch ein Sinnenswandel dazwischen“; Elise und Hebbels Sohn wurde nur drei Jahre alt; in Paris erfährt Hebbel seinen Tod. Da wollte er „sich aufopfern“, ihr seinen Namen geben; da setzte er den Einwänden der Freunde das Wort entgegen, daß Kraft und Talent nicht das Recht gäben, sich über die einfach ewigen sittlichen Gesetze hinauszuhängen. Aber am Ende gibt er doch den kühlen Erwägungen des Verstandes Raum, in dem Bewußtsein, durch das Band Elise nicht glücklich machen zu können, selbst aber elend zu werden. In Rom will er sein Verhältnis zu ihr zu einem freundschaftlichen gestalten, in Wien schrieb er ihr den Abschiedsbrief. Was er ihr schuldig geworden, hatte er seiner Gattin Christine bekannt. Christines unwillkürliche Wäte hat dann Elise zu verstehen verstanden; ja sie nahm eine Heimstätte in Hebbels Hause für eine Zeit lang an. Als sie am 18. November 1854 gestorben war, schrieb Hebbel in sein Tagebuch: „Welch ein verworrenes Leben; wie tief mit dem meinigen verflochten, und doch gegen den Willen der Natur und ohne den rechten inneren Bezug! Dennoch werde ich niemand lieber als ihr in den reinen Regionen begegnen, wenn sie sich mir der-einst erschließen.“ — Die Beziehung zu Elise Venning ist der dunkle Fleck in Hebbels Leben. Der Dichter, der sich von Elise jahrelang geradezu hat aushalten lassen, offenbart hier eine naive Selbstsucht ohne Gleichen. In diesem Verhältnis steht Elise Venning in ihrem heroischen

mit in die Höhe. Die Verletzungen, welche der Mann dabei erlitt, waren so schwer, daß er auf der Stelle starb. — Auf der „Dampfer“ (Dachstuhl) fiel ein junger Bergmann, der vor acht Tagen vom Militär zurückkam, in den Schacht und fand einen jähen Tod.

Selbstmord eines Reichstagsabgeordneten. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Ralbe, Alfred Schmidt, hat sich in einem Anfall von Geisteskrankheit von einem Zuge bei Bielefeld überfahren lassen. Er war sofort tot.

Der neue Berliner Lustmord. Als der Täterhaft des an der Plätterin Wäcker begangenen Lustmordes dringend verdächtig ist der 1876 geborene Zuhälter Alexander Baruth festgenommen worden. Baruth ist ein Trunkenbold, der sich von Frauenzimmer ernährt. Er ist unter den Prostituierten des Nordens gefürchtet, weil er sie oft recht roh mißhandelt und durch seine Gewalttätigkeit zu allem zwingt, was ihm gerade gefiel, besonders, wenn er Wutanfälle bekommt. Baruth befand sich seit einiger Zeit in der Irrenanstalt zu Dichtelde. In der Nacht zum Sonntag brach er dort aus, kam mit der Anstaltsleitung nach Berlin, die er im Erdelladen seiner Mutter mit anderen verkaufte. Er behauptet, daß er die Nacht über mit einem Bärter der Irrenanstalt auf dem Tanzboden gewesen sei.

Verunglückter Pfarrer. Pastor Burgdorf zu Bengede in Braunschweig ist vor einigen Tagen tot auf einer Chaussee aufgefunden worden. Die näheren Umstände, unter denen sein Tod erfolgte, sind in Dunkel gehüllt. Das Gerücht hießte, daß Pastor Burgdorf von einem Rad- oder Motorfahrer überfahren sein muß. Ein Fußgänger, der die Unglücksstätte passierte, hielt den Verunglückten, der laut schrie, für einen Betrunknen (!), traute sich aber in der Dunkelheit nicht an ihn heran und ging weiter. Als Pastor Burgdorf gegen Mitternacht noch nicht wieder im Pfarrhaus eingetroffen war, wurden seine Angehörigen besorgt, und zwei gerade im Elternhause anwesende Söhne machten sich mit Laternen auf den Weg nach Al. Basse. Sie fanden den Vater halbwegs zwischen Bengede und Al. Basse auf der Chaussee liegen. Der Kopf lag in einer kleinen Vertiefung, das Hinterhaupt war zertrümmert, das Hinterhaupt am zertrümmert, und über einen Scheitel ging die Spur eines Rades. Der Tod war längst eingetreten. Der so früh aus dem Leben Geflossene hinterließ vier Söhne und drei Töchter.

Seltener Fundort. Ein Schlächter aus der Umgegend von Wismar fand am den Bachzahn eines von ihm geschlachteten Hirsches einen Trauring. Wahrscheinlich ist der Ring mit dem Futter zwischen die Zähne des Tieres gekommen. Da der Ring schon ziemlich abgesehen war, so konnte er beim Kaufen sich in den Zahn legen. Name und Jahreszahl waren nicht mehr vorhanden, so daß es nicht möglich war, den Ring seinem Eigentümer wieder zuzustellen.

Ein Mismarkt am den Sprockelquellen ist dieser Tage zu Neugersdorf (Oberlausitz) eingeweiht worden. Er steht auf dem Hügelberge dicht an der sächsisch-böhmischen Grenze und schaut nach Süden in das nordböhmische Mandautal und auf das Banziger Gebirge, nach Nordwesten in das obere, außerordentlich liebliche Spreetal. Der Turm wurde vom dortigen naturwissenschaftlichen Verein mit Hilfe einer Stiftung des verstorbenen Konvergenzrats Hoffmann erbaut.

Erfrorene Semmerin. Die allen Vergnügungsreisenden wohlbekannte 80jährige Semmerin Bißl des Glaserbauern in Königssee wollte am Montag auf die Alm zum Kranzkafer, um dort noch verschiedene zerstreute Gegenstände zu holen. Bei dem hohen Schnee kam sie aus Erschöpfung nicht weiter und wurde fest aufgefunden.

Das Wiener Mörderpaar Klein, von dem der Hausbesitzer Sifora getötet worden ist, wurde im letzten Stock eines Privathauses in Paris verhaftet, wo es ein möbliertes Zimmer gemietet hatte. Ein Hausbewohner schöpfte Verdacht, weil die Heunungen einen Scharbief mit den Porträts veröffentlicht hatten, und veranlaßte, daß der Concierge die Polizei verständigte. Das Ehepaar hat nur wenig Bargeld und keinerlei Wertpapiere bei sich. Sie leugnen den Mord und wollen den jetzt fälschlichen Beigang bereits vorgefunden haben, als sie die Wiener Wohnung bezogen.

Raubmord. Während eines Spazierganges in dem zu dem Wiener Vororte Schönwald gehörigen Schotenwald wurde der Wiener Taschnermeister Theodor Teifel von zwei Strolchen in räuberischer Absicht überfallen und durch zwei Revolverkugeln getötet. Trotzdem der Raubmord von mehreren anderen Spaziergängern sofort bemerkt und die Verfolgung der Täter aufgenommen wurde, gelang es ihnen doch, zu entkommen.

Die kugelsicheren Panger. Aus Mailand, 17. Oktober, wird berichtet: Direktor Manzoni von der Gesellschaft Benediti, die sich mit der Fabrikation kugelsicherer Brustpanzer befaßt, ist mit Hinterlassung zahlreicher Schulden gestorben. Er wird posthumlich verfolgt. Von den zahlreichsten, aus dem Ausland eingelaufenen Bestellungen mit Vorauszahlung wurde keine einzige ausgeliefert.

Von Räubern entführt. In der Ortschaft Kassandra bei Saloniki wurde der griechische Arzt Dr. Krotosof auf dem Wege zu einem Kranken von sechs Räubern entführt. Der Balk entwandte sofort mehrere Militärabweisungen zur Verfolgung der Räuber, doch gelang es nicht, den Entführten zu befreien. Frau Krotosof erhielt inzwischen von ihrem Mann einen Brief, in dem sie aufgefordert wird, ein Lösegeld von 400 türkischen Pfund zu hinterlegen.

Gerichtssaal.

* Karlsruhe, 18. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgerichte fanden der 80 Jahre alte Schlosser Job. Fr. Kohl aus Oberhausen und der 28 Jahre alte Tagelöhner Bonifolius Wandler aus dem Weßertal, beide in Neustadt-Brühlungen wohnhaft. Dieselben hatten im Frühjahr in den Anlagen der Parkstraße zu Vorheim Liebespaare überfallen und nachdem der Begleiter des Mädchens in die Hingel geschlagen war, das Angeklagte verurteilt. Wegen dieser Straftaten wurden die Angeklagten zu je 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Reg. 17. Oktober. Die Handelskammer hat einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Die Kammer stelle wiederholt und mit allem Nachdruck die Forderung auf, daß die Kanalisierung der Mosel nicht nur im Interesse der Reichslande, sondern auch Preußens und ganz Deutschlands mit möglicher Beschleunigung in Angriff genommen werden müsse. Dies sei umso notwendiger, als es erforderlich erscheine, allen Versuchen, die Fertigstellung des großen Kulturwerkes zu hintertreiben, die Spitze abzubrechen. Die Kammer sei der Überzeugung, daß die Unklarheit preussische Staatsregierung und der preussische Landtag in klarer Erkenntnis der ungemein großen wirtschaftlichen Vorteile, die die Kanalisierung der Mosel für das ganze Vaterland bringen werde, sich dazu entschließen werden, die Kanalisierung der Mosel noch in die dem Landtage vorliegende wasserwirtschaftliche Vorlage aufzunehmen. Es wäre eine einseitige große Begünstigung des Ruhrbezirks und eine Zurücksetzung des Südwestens von Deutschland, wenn nicht der Moselkanal gleichzeitig mit dem Dortmund-Rhein-Kanal fertiggestellt würde.

Basel, 17. Oktober. Die „Baseler Zeitung“ hat gemeldet und gerügt, daß die internationale Vereinigung für geistlichen Arbeiterschutz eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet habe, worin gewünscht wird, daß auch der heilige Stuhl zu der nächsten Jahr in Bern stattfindenden internationalen Staatenkonferenz für Arbeiterschutz eingeladen werden möge. Die „Nat.-Ztg.“ berichtet nun diese Meldung dahin, eine Einladung des heiligen Stuhles sei nicht geplant; nur Industriestaaten würden zu der Konferenz eingeladen werden.

Budapest, 18. Oktober. Im Theresienbader Kasino hielt Ministerpräsident Graf v. Tisza bei der für Real veranfalteten Gedächtnisfeier eine Rede, in der er die Notwendigkeit einer Revision der Verfassung betonte. Er führte aus, daß er eine Einschränkung der Verfassung, betreffend Bewilligung des Reformationsgesetzes, nicht für so notwendig halte, und daß er diesen Punkt, gegen den sich das größte Bedenken richte, als Konzeption nicht operieren würde; im übrigen müsse die Regierung für die Durchführung der Verfassung ihre Kräfte bis auf äußerste einlegen.

Petersburg, 18. Oktober. Aus Anlaß des fünfzigsten Gedenktages des ersten Bombardements Sewastopols richtete der Kaiser ein Reskript an den Großfürsten Michael Nikolajewitsch. Ein Tagesbefehl an das Militärministerium teilt mit, daß den Veteranen, die an der Belagerung Sewastopols teilgenommen haben, und deren Familien Pensionen und Unterstützung gewährt und Mobilien für die Veteranen gestiftet werden. Im Hinblick auf den heutigen Gedenktag des Thronfolgers wurden alle Hauptleute und Mithelmer der Armee, welche sich im Kriege 1877/78 ausgezeichnet, zu Oberleutnant befördert.

Santiago de Chile, 17. Oktober, abends. (Reuter.) Der Friedens- und Freundschaftsvertrag wurde heute zwischen Chile und Bolivien unterzeichnet. Wenn der Kongress denselben ratifiziert, werden damit die langjährigen Streitigkeiten beigelegt sein, die sich nach dem Kriege von 1879 entwickelten. Chile übernimmt die Zahlung der Kriegsforderungen.

Deschendebureau Oerold.

Wien, 18. Oktober. Aus Hustatyn in Galizien wird gemeldet: Bauern des galizischen Grenzortes Szydlowiec besitzen Felder auf russischem Gebiet, auf welche die benachbarten russischen Bauern ihre Viehherden treiben. Deshalb kam es jüngst zu einem blutigen Kampf zwischen galizischen und russischen Bauern. Von ersteren wurden viele verwundet, drei liegen tödlich verwundet im Krankenhaus. Die galizischen Bauern wagen nicht mehr, ihre Felder jenseits der Grenze zu betreten. (B. Z.)

Belgrad, 18. Oktober. Die „Stampa“ meldet aus Cetinje, daß der montenegrinische Justizminister Schaulisch nach einem Diner bei Hofe, zu welchem er vom Fürsten geladen war, infolge heftiger Magenkrämpfe plötzlich gestorben ist. Der Hofarzt, der von der Gattin des Ministers gebeten wurde, die Todesursache festzustellen und eine Obduktion vorzunehmen, hat auf höheren Befehl abgelehnt. Allgemein ist die Meinung vorherrschend, daß Schaulisch keines natürlichen Todes gestorben ist.

Madrid, 18. Oktober. Die königliche Familie ist über den gestern erfolgten Tod der Prinzessin von Asturias, der Schwester des Königs, die gerade Mutter geworden, untröstlich. Die Abreise des Königs zu den Manövern wurde aufgegeben. (B. Z.)

wb. Mainz, 18. Oktober. Der im vorigen Jahre verstorbenen Bischof Brück von Mainz vermacht dem hiesigen Priesterseminar 111 000 M.

wb. Koblenz, 18. Oktober. Gestern morgen vollzog Bischof Korum-Trier in Pfaffenort die Weihe der neuen Klosterkirche der Kapuzinerinnen der ewigen Arbeit. Das Klostergebäude nebst der Kirche liegt auf der Anhöhe von Pfaffenort. Die Pläne zu dem Neubau lieferte Regierungsbaumeister Meinen-Berlin.

wb. Schmalkalden, 18. Oktober. In dem Nachbarorte Schnellbach herrscht wegen des unaufgeklärten plötzlichen Todesfalles der Frau Hymann große Aufregung. Die Leiche wurde auf der Kellertreppe in spendender Lage gefunden, um den Hals lag ein Strick, so daß hierdurch der Verdacht eines Selbstmordes durch Erhängen ausbrud erhalten sollte. Dies trifft aber nicht zu. Heute nachmittag hielt eine Gerichtskommission an Ort und Stelle einen Termin ab. Die Schwiegermutter der Frau Hymann, auf welche sich zuerst der Verdacht lenkte, ist in Haft behalten worden. Die Männer der beiden Frauen sind nicht zu Hause, sie sind zurzeit in Nieder-Offen beschäftigt. Die Familien sind sehr gut beleumdet, nur scheinen sich Schwiegermutter und Mutter nicht gut vertragen zu haben. Es soll öfters zu Szenen gekommen sein.

wb. Eitenheim, 17. Oktober. Vergangene Nacht brach auf der jetzt noch unbekannte Weise Feuer aus, welches Wohnhaus, Scheune und Stallung des Postbediensteten Hühners einschloß. Es wird Brandstiftung vermutet.

wb. Gerndorf, 17. Oktober. Gestern abend brannte in Stausenberg das Haus des Gemeindevorstandes Klee nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

wb. Sarnsheim, 17. Oktober. In einem Weinberge von David Adelsberg hier wurde eine Traube gefunden, die auf einer Seite 18 weiße, auf der anderen Seite 20 schwarze Beeren hat. Die beiden Farben sind ganz genau abgegrenzt.

wb. Guntersblum, 17. Oktober. Aufregende Szenen spielten sich gestern abend hier ab. Während der Weinfeste schloß es an Arbeiterkräften, weshalb unsere Wäner täglich die Gendarmen auf der Landstraße zur Arbeit engagieren. Etwa 60 solcher Leute sind gegenwärtig hier beschäftigt. Auch bei dem Speisereisverhandlung M. waren solche Traubenleser, die während des Tages fleißig dem Weine zugesprochen hatten. Als sie des Abends für ihre Arbeit zu viel verlangten, wurden sie mit ihrem Herrn uneinig. Sie schlugen ihm sämtliche Fenster, auch die Schanzen seines Weinkellers, ein, weshalb der Hausbesitzer in der Notwehr nach dem Revolver griff und auf die Eindringlinge schloß. Einer wurde von der Kugel in den Kopf getroffen. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung und man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

wb. Bismarck, 18. Oktober. Bei Gallingen fand man die Leiche eines vom Zuge überfahrenen unbekannten Mannes.

wb. Mannheim, 18. Oktober. Eine Schafherde, welche aus dem Pfalz ausgebrochen war, geriet gestern abend bei der Station Stengelhof unter den von Mannheim kommenden Lokalisierung. Mehr als 34 Schafe wurden größtenteils zertrümmert und zum Teil getötet.

wb. Baden-Baden, 18. Oktober. Nach dem Abschluß des diesjährigen Katasters betragen die umlagepflichtigen Steuerkapitalien für die hiesige Stadt 111 688 280 M. und haben gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von etwas über einer halben Million erfahren.

wb. Berlin, 18. Oktober. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Kassel vom 17. Oktober: Bei dem Einbruch des Feuerwerksfabrikanten der Lokomotivfabrik Henschel wurden fünf Arbeiter verletzt und schwer verletzt.

hd. München, 18. Oktober. Wegen Unterschlagung von Depostengeldern in Höhe von 12 000 M. ist der Rechtsanwalt Fritz Schiffer von hier verhaftet worden. Er mußte vor Jahren nach Brasilien flüchten, weil er in einem Duell seinen Gegner erschossen hatte und kehrte erst 1897 wieder nach München zurück.

hd. Wien, 18. Oktober. Die Postkutschlerin Lotte Witt hat sich mit dem Generalstabshauptmann Votolha von Trsenica verlobt.

hd. Wien, 18. Oktober. Der aus der Affäre der Prinzessin Louise von Koburg bekannte Gattin Weiser ist zu 14 Tagen strengen Arrest verurteilt worden, weil er Polizeibeamte in seinem Lokal beschimpft und dann hinausgeworfen hatte.

hd. Jünne, 18. Oktober. Vier zirkulieren Gerüchte, daß der vorige Woche abgegangene Auswanderer-Dampfer „Altonia“ mit 2200 Auswanderern an Bord infolge Sturmes an der spanischen Küste gesunken sein soll.

wb. Petersburg, 17. Oktober. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Taebis vom 15. Oktober: Die Cholera nimmt zu. Täglich sterben 300 bis 400 Menschen. Die armenische Bevölkerung verläßt die Stadt.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 18. Oktober, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 209.40, Diskonto-Kommandit 191, Deutsche Bank 227.40, Staatsbahn 138.80, Lombarden 17.40, Laurahütte 248.80, Bochumer 213.20, Gelsenkirchener 227.80, Dampfer 212.50, 3 prov. Mexikaner 29.60. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse, 18. Oktober. Kredit-Aktien 867.50, Staatsbahn-Aktien 644.70, Lombarden 86.20, Marknoten 117.68. Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilsburg.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoh, den 19. Oktober 1904:

Weist schwachwindig, vorwiegend noch wolfig. Temperatur wenig verändert, stellenweise (besonders im nördlichen Gebiete) noch geringer Regen.

Genaueres durch die Weilsburger Wetterkarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Banggasse 27, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Die feinsten Produkte der 1904er Ernte hat Reimer, die bel. Importfirma, im Verkauf. Ihre berühmten Biermischungen à M. 2.80 u. M. 3.50 per Fb. (Brotbeutel 60 u. 80 Fb.) sind an Güte und Preiswürdigkeit unübertroffen. (Fa. 2060/8g) F 145

Telegramm!

(via Berlin)

St. Louis, 14. Oktober 1904.

Söhnlein & Co., Schierstein.

The Jury of the World's Fair at St. Louis has awarded to your brand „Rheingold“ the

„Grand Prix“

the highest award ever given to a German Sparkling Wine. (Fa. 8251/10) F 145

Columbia, G. m. b. H.

(Übersetzung):

St. Louis, 14. Oktober 1904.

Söhnlein & Co., Schierstein

Die Jury der Weltausstellung in St. Louis hat Ihrer Sektmärke

„Rheingold“

den

„Grand Prix“,

die höchste, bisher deutschen Schaumweinen zu Teil gewordene Auszeichnung, verliehen.

Columbia, G. m. b. H.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: B. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Witzel; für die Anzeigen und Ankündigungen: E. Witzel; für die Druckerei: E. Witzel.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

3/4	Staatspapiere.	3.	Karlsruhe von 1886	91.50	0.	2 1/2	El. Lahmeyer	114.30	5.	Ka. F. Nh. v. 721 S. d. f.	—	4.	M. B. C. A. (J. Or.) II	100.50	6.	St. Ls. Fr. M. W. Div.	—
3/4	D. R.-Anl. (abg.)	3.	do. » 1889	—	5.	»	Licht u. Kr.	120.20	4.	do. v. 1887 Silb. »	—	4.	do. Ser. III	100.50	6.	St. Louis Wich. u. W.	—
3/4	»	3.	do. » 1896	—	0.	»	Schuckert	119	4.	Fr. Jos.-B. L. Silb. »	—	3 1/2	do. unk. h. 1906	96.	6.	Union Pacific 1 Mtg.	—
3/4	»	3.	do. » 1897	90.70	5.	»	Siem. u. H.	160.20	4.	Osli. K. L. B. stf. I. S.	92.80	4.	Nass. Ldab. Lit. Q.	102.	5.	West. N.-Y. u. P. I. M.	—
3/4	»	3 1/2	Kassel (abg.)	—	6 1/2	7 1/2	do. Zürich	140.	4.	Gr.-Kföf. v. 1902 Kr.	92.60	4.	do. R.	103.30	4.	Oem. M. Bds. u. C.	95.00
3/4	Pr. c. St.-A. (abg.)	3 1/2	Köln von 1900	—	4.	»	Filzfahr. Fulda	100.	4.	Ksch. O. 80 stf. I. S. d. f.	92.40	3 1/2	do. J.	—	4.	(Income-Bds.)	25.00

Staatspapiere.		1.	Karlsruhe von 1866	91.50	0.	2 1/2	El. Lahmeyer	114.30	5.	K. F. N. v. 721. S. d. f.	—	6.	M. B. C. A. (I. Or.) III	100.50	6 1/2	St. Ls. Fr. m. W. Div.	—
1.	D. R.-Anl. (abg.)	99.75	3.	do. 1889	—	5.	» Licht u. Kr.	130.20	4.	do. 1887 I. S. d. f.	—	3 1/2	do. Ser. III	100.50	6 1/2	St. Louis Wch. u. W.	—
3 1/2	» » »	101.60	3.	do. 1896	—	0.	» Schuckert	119	4.	Fr. Jos. B. I. S. d. f.	—	3 1/2	do. unk. b. 1906	99	6 1/2	Union Pacific I. Mtg.	—
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	101.60	3 1/2	Kassel (abg.)	90.70	5.	» Siem. u. H.	100.20	4.	Qal. K. L. B. st. I. S. d. f.	99.80	4.	Nass. Ldb. Lit. Q.	102	5 1/2	West. N.-Y. u. P. I. M.	—
3 1/2	» » »	101.60	4.	Köln von 1900	—	6 1/2	» Filzbach, Fulda	100	4.	Or.-Köln v. 1902 Kr.	99.80	3 1/2	do. R.	103.30	5 1/2	» Gen. M. Bds. u. C.	95.60
3 1/2	Bad. St.-Anl.	104.40	4.	Limbürg (abg.)	—	10.	» Gelsk. Gußst.	91.80	4.	Kach. O. 89 st. I. S. d. f.	99.40	3 1/2	do. J. O. H. K. L.	99.70	5 1/2	(Income-Bds.)	25.90
3 1/2	» » »	99.60	4.	Ludwigshafen von 1900	101.30	9.	» Gum. V. Bel. Fr.	90	4.	do. v. 91 u. I. O.	—	3 1/2	do. M.	99.70	6 1/2	* Kapital und Zins in Gold.	—
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. f.	100.60	4.	do. von 1890 u. 1892	100.40	1 1/2	» Kalk R. W.	117	4.	do. v. 91 u. I. O.	—	3 1/2	do. N.	99.70	6 1/2	† Nur Kapital in Gold.	—
3 1/2	» E. B. u. A. A.	100	4.	do. 1896	99.80	7.	» Kupf. Heddh.	90	4.	Lb. C.-J. st. I. S. d. f.	99.40	3 1/2	do. O.	100	6 1/2		—
3 1/2	» E. B. Anl.	99.70	4.	Magdeburg von 1891	—	10.	» Lederl. N. Sp.	153.50	5.	» Mähr. Grb. v. 92 Kr.	99.80	3 1/2	do. P.	100	6 1/2		—
3 1/2	Hamb. St.-Rente	101.60	4.	do. 1899	—	5 1/2	» Löhnb.-Mühle	101.90	3 1/2	» Ost. Lokb. st. I. O. A.	108	3 1/2	Prälz. Hyp.-Bank	91	6 1/2		—
3 1/2	» St.-Anleihe	99.60	4.	do. 1890 u. 1893	99.10	0.	» Masch. A. Hilp.	61	3 1/2	» Nwb. st. I. O. v. 74	91.90	3 1/2	» » »	101	6 1/2		—
3 1/2	» » »	99.60	4.	do. 1885 u. 1898	99.10	25.	» Masch. Bielef. d.	62.60	3 1/2	» do. conv. v. 74	93.30	3 1/2	Pom. Hyp.-A.-B.	—	6 1/2		—
3 1/2	Or. Hess. St.-R.	101.40	4.	do. (abg.)	99.10	10.	» » Fab. u. Schl.	201.50	3 1/2	» do. Lit. A. st. I. S. d. f.	107.50	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
3 1/2	» » »	104.70	4.	do. von 94	99.10	7 1/2	» » »	146.20	3 1/2	» do. B.	107.60	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
3 1/2	» » »	99.90	4.	Mannheim von 1899	—	12 1/2	» » »	250	3 1/2	» do. Süd (ant.) st. I. O. A.	94.90	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
3 1/2	» » »	87.10	4.	do. 1900	—	6.	» » »	110.50	3 1/2	» » »	65.70	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
3 1/2	» » »	87.10	4.	do. 1900	—	8.	» » »	162	3 1/2	» » »	110.50	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
3 1/2	» » »	88.25	4.	do. 1895	99.20	8.	» » »	168	3 1/2	» » »	106.70	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.25	4.	do. 1898	—	5.	» » »	93.60	3 1/2	» » »	106.70	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.25	4.	München von 1900	104	5.	» » »	128.50	3 1/2	» » »	89.50	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
3 1/2	» » »	90.	4.	Nürnberg von 1899	104	6 1/2	» » »	216	3 1/2	» » »	87.00	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
1.	Orich. E.-R. st. 90 Fr.	44.50	4.	Pforzheim von 1899	100.60	12 1/2	» » »	256	3 1/2	» » »	88.70	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
1 1/2	» » »	—	4.	do. (abg.) von 1883	—	18.	» » »	256	3 1/2	» » »	88.25	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
1 1/2	Anl. von 87	—	4.	Wiesbaden von 1900	101.80	0.	» » »	60	3 1/2	» » »	83.30	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
1 1/2	» 87 (kl.)	—	4.	do. 1901	101.80	3.	» » »	98.40	3 1/2	» » »	110	3 1/2	» » »	—	6 1/2		—
1 1/2	Ital. Rente I. G. Le	103.60	3 1/2	do. (abg.)	99.10	0.	» » »	—	3 1/2	» » »	105.60	3 1/2	Pr. C. B. C. A. G. v. 90	101.10	6 1/2		—
1 1/2	» ult.	—	3 1/2	do. von 1887	—	6.	» » »	—	3 1/2	» » »	82.90	3 1/2	» » »	102.10	6 1/2		—
1 1/2	» 1000r	—	3 1/2	do. 1891 (abg.)	—	0.	» » »	—	3 1/2	» » »	77.30	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
1 1/2	» kleine	—	3 1/2	do. 1896	—	0.	» » »	—	3 1/2	» » »	73.70	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
2 1/2	Norw. Anl. v. 1892	98.90	3 1/2	do. 1898	—	8 1/2	» » »	100	3 1/2	» » »	70.50	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	98.90	3 1/2	do. 1902	98.90	5.	» » »	121	3 1/2	» » »	100.60	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	Öst. Goldrente 8. fl.	101.80	3 1/2	Worms von 1887/89	98	5.	» » »	98	3 1/2	» » »	101.60	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	E. B. c. E. G. st. fr.	—	3 1/2	do. 1890	—	7.	» » »	117	3 1/2	» » »	110	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	St. O. (F. I. S.)	—	3 1/2	do. 1892	—	15.	» » »	253.30	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	(abg. C. L. S.)	—	3 1/2	Würzburg von 1899	101.30	2.	» » »	89	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	Lokalbah. Kr.	—	3 1/2	Amsterdam h. fl.	—	Divid.			3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	Silb.-Rt. Jan. 8. fl.	—	4 1/2	Buk. von 1884 (conv.)	—	Vorl. L.			3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» April	100.30	4 1/2	do. 1888	—	7.	Boch. Bb. u. O.	213	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» Febr.	—	4 1/2	do. 1895	—	5.	Bud. Elsenw.	110.50	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» Mai	—	4 1/2	do. 1898	—	18.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	Staats-Rente Kr.	100	4 1/2	Christiana von 1894	—	14.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	Portug. Tab.-Anl.	104	4 1/2	Kopenhagen von 1886	98.40	11.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	98.90	4 1/2	Lissabon	63.10	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	Neapel st. gar. Le	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	do. (kleine)	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	Rom (f. Gold) gr. I	102.40	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	do. II/VIII	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	Stockholm von 1880	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	Wien (Gold)	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	do. (Papier) 8. fl.	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	do. von 1898	100.30	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	St. Buen.-Ailr. 1892 Pes.	44	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	do. 1899	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2	» » »	—	3 1/2	» » »	98	6 1/2		—
3 1/2	» » »	100.10	4 1/2	» » »	—	10.	Constr. Bergb.	902.10	3 1/2								

Hobelbänke
in jeder Größe vorrätig zu haben
Eisenhandl. Weststr. 24.

Prenzados-Cigarre
per Stück 6 Pf., 10 Stück 55 Pf.
empfiehlt 2971
Carl Henk, Grosse
Burgstrasse 17.
Bewegthalder hat 3 **starke** Lorbeerbäume,
7 Oleanderbäume, davon 5 **sehr stark**, und ein
Granatbaum zu verkaufen **Kapellenstrasse 68.**

Ausverkauf.
 Wegen Aufgabe meines Weinlagers verkaufe
 ich von heute an einen vorzüglichen
Eischwein (Rheinwein),
 garantiert rein, per 1/4-Ltr.-Flasche mit 50 Pf.
 regl. Glas. 2954
C. Brodt, Albrechtstr. 16.

Neufel, gebil., 8, 12 Pf. zu hab.
Eaalaafte 24 26. Stb. L.

Traubenmost
per Fl. 50 Pf. ohne Glas
empfiehlt 2978
J. Rapp Nachfolger,
2 Goldgasse 2.
nicht Neugasse

„Rolodin“

ist ein neues, antiseptisch wirkendes unschädliches

Ideal-Zahnpulver.

Wenn durch Rauchen, schlechten Atem etc. die Zähne gelb geworden sind, werperlenweise gesunde Zähne zu schützen weiss und sie erhalten will, der mache einen Versuch mit „Rolodin“.

„Rolodin“

Nach kurzem Gebrauch wird Jedermann wahrnehmen, dass das neue Rolodin als Mittel zur Zahn-, Mund- und Gaumengegend jedem andern gleichartigen Präparat vorzuziehen ist.

Rolodin ist verpackt in grossen verzinsten Blechdosen. 2548

Preis per Dose 1 Mark.

Allein-Verkauf für Wiesbaden:

Parfümerie Rosener

Kranzplatz 1 u. Wilhelmstr. 42.

Zahn-Atelier

C. Dietz,

Adolfstrasse 8, Parterre,

wird unter tüchtiger Leitung unverändert weitergeführt. Schonendste Behandlung, schnellste Bedienung u. billigste Preise zugesichert. 2869

Grossartiges Teppichlager

in allen Grössen und Qualitäten.

Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.

empfehlen 1228

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.

Reisefoffer,

Schulranzen,

Taschen,

Sofenträger etc.

Neuanfertigung — Reparaturen.

empfehlen

F. Lammert,

Sattler,

Gdte Golds. 2641

und Neugerstrasse.

Wollen Sie Ihre Fussböden streichen?

Sie können das billig und ohne Störung Ihrer Bequemlichkeit bewerkstelligen, wenn Sie meine

Bernstein-Lackfarbe

benutzen. — Dieselbe hat folgende Vorzüge:

Sie klebt nicht nach!
Sie wird glashart!
Sie ist haltbar!
Sie ist leicht zu streichen!
18 verschiedene Farben!

Polirte Möbel,

welche ausgeschlagen oder schmutzig sind, bekommen einen spiegelähnlichen Glanz, wenn mit meiner

Fix-Politur

abgerieben. — Flasche 50 Pf.

Parkettwachs

weiss und gelb!

Staubfreie Luft

schaffen Sie sich, wenn Sie Ihre Fussböden und Treppen mit

Reform-Stauböl

behandeln. — Besonders geeignet für Räume, in welchen grösserer Verkehr herrscht. 2455

Fritz Bernstein,

Wellritz-Drogerie,

Wellritzstr. 39. Fernspr. 3001.

S. Noher & Co.,

Marktstrasse 34.

Extra-Angebot

Damenwäsche

1 Posten	Damen-Hemden , Cretton mit Spitze	75 Pf.
1 Posten	Damen-Hemden , guter Cretton mit Spitze	95 "
1 Posten	Damen-Hemden , prima " " "	1.15 Mk.
1 Posten	Damen-Hemden , Cretton, gestickter Passe	1.25 "
1 Posten	Damen-Hemden , pa. Cretton, festonirt	1.25 "
1 Posten	Damen-Hemden , guter Cretton und Stickerei	1.35 "
1 Posten	Damen-Hemden , Croisé, weiss und Spitze	1.50 "
1 Posten	Fantasie-Hemden , Cretton, mit breiter weiss-rother Stickerei	1.25 "
1 Posten	Damen-Hosen , Cretton, mit Feston	95 Pf.
1 Posten	Damen-Hosen , " " Stickerei	1.15 Mk.
1 Posten	Damen-Hosen , " " " und Einsatz	1.35 "
1 Posten	Damen-Hosen , Croisé, mit Feston	1.05 "
1 Posten	Damen-Hosen , " " Stickerei	1.25 "
1 Posten	Nachtjacken , gemustert, Piqué	95 Pf.
1 Posten	Nachtjacken , Croisé, mit Spitze	1.25 Mk.
1 Posten	Nachtjacken , gestreift, Damast, mit Spitze	1.15 "
1 Posten	Nachtjacken , " " Stickerei	1.25 "

Besonders zu beachten!

1 Posten	Anstandsrocke , Croisé, festonirt	1.25 Mk.
1 Posten	prima Herren-Serviteurs	Stück 20 Pf.
1 Posten	prima Manschetten	Paar 20 "

Nur so lange Vorrath reicht!

Stumme Züge (dicker Filzstreifen zw. Hammer u. Saite) in jedes Piano!

Ohrenschutz u. Schonung der Mechanik, in anerk. Ausführung. Preis incl. 2 Transp. Mk. 30.—. Zeit: 8 Tage. Anstalt für Piano-Ortobau

Telephon 2099. **Hugo Smith, Dambachthal 9.**

Kartoffeln!

Herrn Widmar, allerfeinste Speise-Kartoffel, ist ein Wagon eingetroffen und empfehle dieselben per Ctr. 3.50 Mk. frei Haus. Proben und Bestellungen bei

Carl Kirchner,

Wellritzstrasse 27 und Römerberg 8.

Telephon 2165.



Spiritus-Gasöfen Superator (D. R. P. a.)

mit selbstthätigem Sicherheits-Ventil
unübertroffener Verbesserung, absolut gefahrlos u. geruchlos.
Intensivste Hitze, geringster Spiritusverbrauch. 2797
Auf Wunsch 2 Tage zur Probe.

Vorrätig in 2 Grössen im Alleinverkauf von

Conrad Krell, Taunusstrasse 13,

Spec.-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen.

Wellenfittiche

(Zwergpapagen)

bis zum 20. d. M. Markt 7.00 pro Paar.

Verschiedene Walddvögel, das Stück d. 1 Mk. an.

Scheibe & Co., Friedrichstr. 46.

Thüringer

Knackwürstchen,

mit und ohne Knoblauch, zum Rohessen, empfiehlt

J. Rapp Nachf.,

Inh.: Oscar Roessing,

Goldgasse 2. 2921

1.20 Vermouth di Torino, **Mk.**

einzelne Flasche 5 Pf. mehr. 2845

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Zimmer frei!

Unverwundliche Blechplafonds & 1 Mark vorrätig
Gaud- und Grundbesitzer-Verein G. B.,
Delaspestrasse 1. F444

Confections-Haus Gebrüder Dörner,

Telephon 571.

4 Mauritiusstrasse 4.

Gegenüber der Walhalla.

Wiesbadens grösstes Special-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

„Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.“ „Grand Prix London 1904.“

Reichhaltiges Lager sämtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison in allen Grössen, Farben und Façons.

Herren-Sacco-Anzüge . . . von 15 bis 50 Mk.
Herren-Jaq.-u. Gehr.-Anzüge von 30 bis 60 Mk.
Herren-Herbst-Paletots . . von 15 bis 48 Mk.
Herren-Winter-Paletots . . von 16 bis 50 Mk.
Herren-Havelocks (wasserdicht) von 15 bis 45 Mk.
Herren-Pelerinen (wasserdicht) von 12 bis 30 Mk.
Herren-Schlafröcke . . . von 10 bis 45 Mk.
Herren-Loden-Joppen . . . von 6 bis 30 Mk.
Herren-Hosen von 3 bis 20 Mk.

Specialität:

Jagd-, Sport- und Livrée-Bekleidung
in vollendeter Ausführung.

Jünglings-Anzüge von 10 bis 28 Mk.
Jünglings-Paletots von 10 bis 30 Mk.
Jünglings-Loden-Joppen . . von 5 bis 15 Mk.
Jünglings-Hosen von 2½ bis 9 Mk.
Knaben-Anzüge von 2½ bis 20 Mk.
Knaben-Paletots u. Pelerinen von 4 bis 18 Mk.
Knaben-Loden-Joppen . . . von 3 bis 8 Mk.
Knaben-Stoff-Blousen . . . von 3 bis 7 Mk.
Knaben-Hosen (blau u. farbig) von 1 bis 6 Mk.

Lieferung von

Amtstrachten für Justizbeamten, Geistliche u. Professoren
genau nach Vorschrift.

Anfertigung nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Erstklassige Zuschneider.

Grosses Stofflager.

Erprobte tüchtige Arbeitskräfte.

Auswahlsendungen erfolgen sofort überallhin.



Niederlage ächter bayr. Loden-Bekleidung.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete in dem Hause Friedrichstraße 50, Ecke Schwalbacherstr., ein

Colonialwaaren- u. Delicateffen-Geschäft,

verbunden mit

Tabak und Cigarren.

Es wird mein Bestreben sein, meiner Kundschaft stets nur Ia Qualitäten zu den billigsten Preisen zu liefern.

Hochachtungsvoll

Heinrich Runzheimer.

Regen-Schirme,

nur eigenes Fabrikat, empfiehlt zu billigen festen Preisen die

Stoff- und Schirmfabrik

Renker, Sauggasse 3, nahe der
früher Faulbrunnensstraße, Marktstraße,

Prima Kartoffeln für den Winterbedarf.

Brandenburger	per Ctr.	4.25	Wetterwälder gelbe englische	per Ctr.	3.25
Badische magnum bonum		3.80	Landmannsfreude		3.25
Wetterauer		3.40	Mäuschen		6.—

Liefert Alles frei Haus

2946

Carl Kirchner, Westrichstraße 27 und
Römerberg 8.

Telephon 2165.

Herren-Westen.

Neu eingetroffen

ca. 12 verschiedene

Qualitäten:

Eine schwere
haltbare Weste
in richtiger
Mannsgrösse
schon zu Mk.

1.70

bis zu Mk. 15 das Stück.

Damen-Westen.
Halbwesten.
Schulterkragen.

Knaben-Westen in
6 Grössen von 85 Pf. an.

Carl Claes,

Abtheilung für Unterzeuge, Strumpfwaren, Handschuhe,
Wiesbaden, Bahnhofstr.



Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband zu Hamburg.

Ortsgruppe

Wiesbaden.



Freitag, 21. Okt. cr., abends 9½ Uhr, im großen Saale des Rath. Vereinshauses, Dohrbornstr. 24.

Öffentliche Versammlung für Kaufleute.

Vodner: Herr Wilhelm Schack, Hamburg.

Verbands-Vorsteher des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

Thema: „Was erwarten die deutschen Handlungsgehilfen vom neuen Reichstag?“

Nach dem Vortrage freie Aussprache.

Hierzu laden wir alle beteiligten Kreise herzlich ein.

Der Vorstand der Ortsgruppe Wiesbaden.

Knabensweater.

Grösste Auswahl,
alle Preislagen, alle Grössen.

L. Schwenck,
Mühlgasse 13. 2761

Rothwein. Original-Bordeaux.

70 Pf.
bei Abnahme
v. 12 Flaschen
an

per (x)hoft incl. Zoll Mk. 195.—
Garantirt reiner milder flaschenreifer Wein.
Bessere Sorten, bis zu den feinsten Original-
Schlossabzügen, laut Preisliste, welche gerne zu
Diensten steht.

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10,
Weinbau und Weinhandel. 2848

Stimmbegabte Damen,

welche an den unter Leitung des
Königl. Hofopernsängers Herrn
Ruffen stehenden

Chor-Stunden

des

Wiesbadener

Conservatoriums

(Director Michaelis, Rheinstr. 54)
theilnehmen wollen, können als
Hospitanten in den Chor eintreten.
Anmeldungen werden im Bureau
des Conservatoriums entgegen-
genommen. 2904

Für Liebhaber eines milden Thees
empfehle meine 2893

Specialmischung:

N. 11. Fijnste hollandsche Melange

(Originalpackung.)

½ Ko. Mk. 3.80, ¼ Ko. Mk. 1.90,
¼ Ko. Mk. 1.00.

A. H. Linnenkohl

Ellenbogengasse 15.

M. Bentz, Telephon 341,
WIESBADEN.
Gegr. 1883.

Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz. 2226

M. Bentz,

Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. Oktober 1904,
Vormittags 9 Uhr, werden in den
Lesezimmern des alten Kurhauses
in Folge Abbruch desselben verschiedene aus-
gerangte Gegenstände, als: Couchläufer,
Sophas, Fenstergallerien u. Lüstres,
sowie die abgelegten Zeitungen 2c.
aus dem Jahre 1904 öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung versteigert. F 247
Wiesbaden, den 15. Oktober 1904.
Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtämliche Anzeigen

Zu Familien-Festlichkeiten und Gesellschaften



empfehle ich die beliebtesten,
mit Eisfäßvorrichtung ver-
sehenen Bier-Automaten
(5 Str. u. 10 Str. Inhalt)
mit Pilsen, Urquell, Münch.
Spaten-Bräu, Kulmbacher
Bier-Bräu u. Wiesbadener
Bier (hell u. dunkel). Dieselb.
Biere auch in Flaschen.
Berliner Weisbier.

M. Ruhl, Friedrichstr. 10.
Tel. 2338.

Garantiert naturreiner Bienen = Honig

das Pfund zu **Mk. 1.—**
empfiehlt 2990

J. C. Keiper,
Kirchgasse 52. Telefon 114.

Billiger Pflanzenverkauf.

Ein Theil meiner Baumschule
soll mit Wohnhäusern bebaut werden, es müssen
daher zu gegenwärtig günstiger Pflanzzeit ver-
schiedene Quartiere geräumt werden, wie:
Tannen und andere schöne Coniferen,
Cedern, Wellingtonia, Rhododen-
dron, Azalea mollis, Magnolia, Alles
mit vielen Knospen, Kirschlorbeer
und viele veredelte Ziergehölze u. Zier-
bäume. — Ich lade zur Besichtigung
und Kauf ein, vor meinem Hause ist eine
Haltestelle der elektr. Bahn Biebrich-Schierstein.

H. Klose,

Baumschule u. Landschaftsgärtnerei
in Schierstein, Biebricherlandstrasse 21.

Gepflanze in Rodapfel Mk. 8 p. Centner
noch zu haben Kapellenstraße 68.

Ofenschirme,

Kohlenkasten,
Ofenvorsetzer,

Kohlenfüller und -Eimer,

Verdampfschalen,
Wärmeflaschen,

Petrol. - Heizöfen

in grösster Auswahl
billigst. 2958

M. Frorath Nachf.,

Eisenwarenhandlung,

**Ofen- und Herd-
Magazin.**



Feine Herren-Garderobe nach Maass, Herbst- und Winter-Neuheiten.

Preise bekannt billig.

Elegante Sacco-Anzüge 45, 50, 55 Mk.

Elegante Jacket-Anzüge 55, 60, 65 Mk.

Elegante Paletots . . . 38, 45, 50 Mk.

Beste Verarbeitung, modernste Façons. 2982

Garantie für guten Sitz.

M. Schneider,

Kirchgasse 29/31.

Aufruf!

Der Nassauische Kunstverein hat beschlossen, im Früh-
jahr 1905 (vom 1. Mai bis 15. Juni) eine **Ausstellung von Gemälden**
aus Wiesbadener Privatbesitz zu veranstalten. Er hofft, dem in unserer
Stadt stetig wachsenden Bedürfnis nach künstlerischer Anregung entgegenzu-
kommen, zugleich aber auch die Freude am eigenen Besitz von Kunstwerken zu
heben, indem er die Bekanntschaft weiterer Kreise mit den zahlreichen wert-
vollen, in den Sammlungen unserer Kunstfreunde verstreuten Gemälden vermittelt.
Der Vorstand wendet sich daher an alle hiesigen Besitzer solcher wertvollen
Bildwerke, sei es älterer oder neuerer Meister, mit der herzlichen Bitte, unserem,
dem allgemeinen Interesse dienenden Vorhaben ihr Wohlwollen zuzuwenden und
sein Gelingen durch Bereitstellung geeigneter Kunstwerke zu fördern. Als
Ausstellungsräume sind uns seitens der hiesigen Königlichen Regierung die ehemals
Deiters'schen Kunstsäle (Oberlichtsäle), Luisenstrasse, zur Verfügung ge-
stellt worden. Die volle Garantie für jedes zur Ausstellung gelangende Gemälde,
die Kosten der Beförderung, sorgfältigste Verwahrung und unversehrte Rückgabe,
insbesondere auch die Versicherung in voller Höhe des Wertes übernimmt der
Verein. Gültige Mitteilungen und Anmeldungen erbitten wir an die Adresse des
Nassauischen Kunstvereins, zu Händen des geschäftsführenden Mitglieds, Herrn
Kunsthistoriker **Dr. Waldschmidt**, hier.

Der Vorstand:

Justizrat **Dr. Romelss**, Direktor. **M. Willett**, Schriftführer.
Fritz Bergmann, Verlagsbuchhändl. Geh. Reg.-Rat **Caesar**.
Caspar Kögler, Maler. Landesbank-Oberbuchhalter **Lenz**.
Professor **Dr. Erich Liesegang**. Professor **Dr. Hermann**
Pagenstecher.

Traubenmost

(eigenes Wachsthum)

à Flasche 50 Pf. ohne Glas, so lange Vorrath.

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Weinbau und Weinhandlung,

Moritzstrasse 31 und Neugasse 18/20.

Für fussfreie Röcke

empfehle ich

3,50 Mtr. Panama

3 Mtr. 140 Cmtr. Panama mit angew. Futter. . . per Rock 5.—

G. H. Lugenbühl, Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. 2983

Brenn- u. Bauholz

(Abbruch) billig abzugeben bei
J. Bender, Dachdeckermeister,
Niedstraße 11 und Schiersteinerstraße 62.

Garantiert reiner

Milch-Zucker

allerbester Qualität,

unentbehrlich bei der Kinder-Ernährung.

das Pfund **Mk. 1.—**. 2981

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Telefon 2007.



Kinderbadewannen
von Mk. 5.50 an,

Sib-Badewannen,

Bildets von Mk. 7.— an

empfiehlt 2985

Franz Flössner,

Welfenstrasse 6.

Als vorzügliches u. billiges
Familiengetränk empfehle die
beim Sieben der besseren Thees sich
ergebenden 2764

Theespitzen.

Gute Qualität per Pfund **Mk. 1.40**.

Feinste Qualität per Pfund **Mk. 1.60**.

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

Kulmbacher Seltenteller,

Taunusstrasse 22.

Morgen Mittwoch:

Mebelsuppe,

wozu freundlichst einladet
Georg Müller,
früher Otto
im alten „Nonnenhof“.



